

# Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Riefa,  
Herrn Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt  
Dresden 1580,  
Wizolasse:  
Riefa Nr. 52.

Nr. 133.

Mittwoch, 11. Juni 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Beile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 59 mm breite Flektamzelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kustidag, feste Tarife. Gemildeter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche-Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riefa.

## Ablehnung des Deckungsprogramms.

Die deutschen Parteien und ihre Presse lehnen die Deckungsvorlagen des Reichsfinanzministers Dr. Molkenhauer, auf die sich das Reichskabinett unmittelbar vor Pfingsten grundsätzlich einigte, noch bevor sie im Wortlaut erschienen sind, mit seltener Einmütigkeit ab. Dabei verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß weder die Parteiführer noch die Presse der Deutschen Volkspartei den Vorschlägen des Parteifreundes Dr. Molkenhauer beifolgt.

Es überrascht, daß jene Presse, die bisher das Kabinett-Prinzip unerschrocken unterstützte, von dem neuen unzulänglichen Deckungsprogramm des Kabinetts entschieden abtrifft. Was der Reichsfinanzminister vor hat, schreibt die „Berliner Börsenzeitung“, ist nicht nur eine Sünde an der deutschen Wirtschaft, sondern auch ein Vergehen gegen die Grundlagen der Kultur, wie sie der Mittelstand allen sozialistischen Angriffen zum Trotz sich noch erhalten hat. Es mutet eigenartig an, daß gerade der Versicherungswissenschaftler Professor Molkenhauer den wahren Versicherungsgeheimen, der der Schaffung der Arbeitslosenversicherung noch zuzuarbeiten liegt, einfach verkennt, indem er sich zu den Vorarbeiten heranzieht, die in dem Geiste der Versicherungsreform nie kommen. So entspricht es auch weiter durchaus nicht einer bürgerlichen Gesellschaftsauffassung, wenn gerade diejenigen Bevölkerungsklassen, die sich gegen derartige Einkommensentnahmen am schlechtesten wehren können, als Versuchungsobjekt für Pläne herangezogen werden, deren Wiederholung nur zu bequem erscheint.

Die „Kreuzzeitung“ des Grafen Westarp meint: „Dieses Steuerprogramm, oder richtiger gesagt, diese Einkommenskonfiskation, mag die Regierung wolkigen Schichten des Volkes anzusetzen, bevor überhaupt noch alles versucht wurde, die Arbeitslosenversicherung aus sich zu sanieren.“ Das ganze Programm frant, schreibt zusammenfassend die dem Reichsfinanzminister Schiele nahestehende „Deutsche Tageszeitung“, an einem absoluten Mangel schöpferischen Wiedererfindungsgeistes, und von Ideen überbauet. Es ist primitivste Latenarbeit, die ein erschreckendes Maß wirtschaftlicher Kurzsichtigkeit und sozialpolitischer Einseitigkeit in sich trägt, und in dieser Form ganz und gar ungeeignet, eine dauernde Gehaltssteigerung unserer Finanzen und unserer Wirtschaft zu bringen.

In der Ausführung von Vorkesseln dieser Art können wir noch eine geraume Zeit fortfahren, doch will es uns zweckmäßig erscheinen, auch der linken das Wort zu geben und die Auffassung des „Demokratischen Zeitungsboten“ wiederzugeben: „Die Steuerentwürfe des Reichsfinanzministers Molkenhauer werden in der Form, wie sie jetzt bekanntgegeben sind, bestimmt nicht Gesetz werden. Sie sind, und das gilt besonders für das jenseitige Notopfer, so schlecht gearbeitet, daß man an der Weisheit des Finanzministeriums verzweifeln muß. Wir wissen freilich, daß die Herren es überhaupt nicht fertig gebracht haben, ein Steuerprogramm organisch zu gestalten, aber wenn sie uns jetzt schon brutal kommen müßten, dann hätten sie doch nicht solch eine Pflückerarbeit vorlegen sollen.“

Aus dieser einmütigen Ablehnung des Deckungsprogramms Dr. Molkenhauers verdient das Notopfer und die Vermögenssteuer besonders hervorgehoben zu werden. Beide Steuern sollen zusammen 350 Millionen RM. einbringen. Die Vermögenssteuer allein, die alle Klassen und Volksschichten von Einkommensteuerpflichtigen erfaßt, wird auf 100 Millionen RM. geschätzt. Diese hohe Summe kann nur deshalb angelehrt werden, weil die Vermögenssteuer keine Grenzen nach unten kennt, einfließen auch kleinerer Härteparagrafen aufweist, sondern schlechterdings alle Vermögen, einzelner ob Mann oder Frau, gleichgültig ob sie Gehalt oder Lohn beziehen, zur Steuer heranzieht.

Das Notopfer allein trifft 1,2 bis 1,5 Millionen Steuerpflichtige. Diese haben im Durchschnitt in den nächsten neun Monaten 200 Mark aufzubringen, monatlich also rund 22 Mark. Dabei ist die Schätzung außerordentlich optimistisch, denn es ist noch längst nicht ausgemacht, daß diese Summe tatsächlich auskommt. Wenn die tatsächlichen Einkünfte hinter den voranschlägen zurückbleiben, was dann? Im übrigen ist der Umfang der Steuerpflichtigen, die zum Notopfer herangezogen werden, wie sich jetzt zeigt, viel größer als ursprünglich angenommen wurde. Auch das Notopfer selbst erfaßt die Steuerpflichtigen weitestgehend stärker, als heute noch allgemein geglaubt wird. Bei einem Einkommen von 1000 Mark erfordert das Notopfer einen Zuschlag von 40 Mark und bei einem Beamtengehalt von 500 Mark einen solchen von 20 Mark. Die vom Notopfer betroffenen Einkommensteuerpflichtigen zahlen zu ihren bisherigen 10 Prozent weitere 4 Prozent, also insgesamt 14 Prozent ihres Einkommens als Steuer. Praktisch heißt das Notopfer noch bedenklicher aus, denn es ist schließlich eine Erhöhung des Gesamtsteuerbetrags um die Hälfte, da bisher bei der Einkommensteuer das Existenzminimum berücksichtigt blieb. Für zahlreiche Beamte und Angestellte steigt der Notopferbetrag nicht nur um 50, sondern um 60 und noch mehr Prozent, nämlich für alle jene Notopferpflichtigen, die bisher infolge der Frauen- oder Kinderermäßigung tatsächlich weniger als 10 Prozent Einkommensteuer bezahlten.

Läßt man diese Tatsachen und Tendenzen auf sich wirken, dann kann man schon verstehen, daß die dem

## Lohn- und Preisabbau in der Eisenindustrie.

Der Schiedspruch für die Gruppe Nordwest für verbindlich erklärt.

Der Reichsarbeitsminister Stegerwald hat den Schiedspruch für die nordwestdeutsche Eisenindustrie, der bekanntlich für gewisse Arbeitergruppen eine 10%ige Herabsetzung der Akkordlöhne auspricht und der von den Gewerkschaften abgelehnt worden war, für verbindlich erklärt.

In den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium am 5. Juni haben die Arbeitgeber erklärt, sie wollten ihre Absicht, bis zu 10% der gesamten Lohn- und Gehaltssummen zu kürzen, dahin ändern, daß mit Rückwirkung vom 1. Juni eine Kürzung um nur 7% eintreten soll. Für das Ausmaß der Preisentzungen wollen die Arbeitgeber gleichfalls neue Vorschläge machen, die aber bisher noch nicht vorliegen und zunächst den Wirtschaftsorganisationen zur Zustimmung vorgelegt werden sollen. Auf jeden Fall soll aber der Preisabbau über 7% hinausgehen, also höher sein als der Lohnabbau.

Grundsätzlich haben also die Arbeitgeber zugegeben. Es ist nicht einmal mehr davon die Rede, daß der Preisabbau dem Lohnabbau vorausgehen soll. Die Gewerkschaften haben den Schiedspruch bis zum letzten Augenblick bekämpft, man muß auch mit weiteren starken Kämpfen rechnen. „Es ist ganz ausgeschlossen“, so schreibt der „Vorwärts“, „daß die Arbeiterklasse sich ihre schwer erlangten Löhne durch Schiedsprüche einfach reduzieren läßt, und wenn diesen Schiedsprüchen die Verbindlichkeitsklärung zu Hilfe kommt. Es ist nicht weniger sicher, daß die Gewerkschaften ihre ganzen Kräfte einsetzen werden, um ein derartiges Attentat auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse abzuwehren.“

Inzwischen hat auch der beredauliche Verein in Offen über die Möglichkeit einer Lohn- und Preisentzungen im Ruhrabbau verhandelt. Die überwiegende Zahl der Ruhrabnehmer hat sich bereits für eine Preisermäßigung ausgesprochen haben unter der Voraussetzung, daß auch eine Lohnentzungen zugestanden wird.

## Die Preisentzungenaktion und die sozialistischen Gewerkschaften.

\* Berlin. Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ nimmt ausführlich zu dem Schiedspruch in der Eisenindustrie und den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband Stellung. Er schreibt u. a.:

Die Absichten der Unternehmer laufen auf die Durchführung von Lohnsenkungen hinaus, wobei man die Entfesselung von Wirtschaftskämpfen vermeiden möchte. Wir erkennen an, daß eine Wirtschaftsebene von der Senkung des gesamten Preisniveaus abhängig ist. Entscheidend für die Senkung des allgemeinen Preisniveaus ist eine starke Ermäßigung der Monopolpreise der Kartellindustrie, besonders der Eisen- und Kohlenpreise. Inlandsabzug und Exportverluste der verarbeitenden Industrie leiden am schwersten unter diesen Monopolpreisen, die trotz der Senkung der Schrottpreise und Erzeugnisse und trotz größerer Konjunktur- und Selbstfinanzierungsergebnisse auf einem im Vergleich zum Weltmarkt unerträglich hohen Niveau gehalten werden.

Zu welcher Lohnpolitik können die Gewerkschaften sich bereiterklären, wenn das allgemeine Preisniveau zurückgeht? Hier entscheidet die Frage, welches Preisniveau gemeint ist. Der Index der Großhandelspreise darf nicht in Frage kommen, nur der Kleinhandelsindex, mit anderen Worten (trotz der Unzulänglichkeit seiner Berechnung) der Index der Lebenshaltungskosten. Darauf müssen die Gewerkschaften um jeden Preis bestehen, sonst ergäben sich schließlich Indexlöhne nach einzelnen Industrieerzeugnissen mit ihren volkswirtschaftlich einfach phantastischen Widersprüchen. Dabei ist dreierlei zu beachten: Nicht die Löhne, sondern die Effektivlöhne müssen der Ausgangspunkt sein. Die Effektivlöhne können, weil sie schon erheblich gesunken sind, zur Anpassung an den Index wohl nur wenig gesenkt werden. Die arbeitenden Massen haben in neuen Verbrauchsteuern und -Bölen schon eine die Lohnkraft senkende Vorleistung gebracht.

Wirtschaftsfrönder als Verhandlungen über Löhne und Preise könnten Verhandlungen über Arbeitsbeschaffung und ausländische Kapitalzufuhr sein, besonders über die in einzelnen hyperinflationären Industrien mögliche Verknüpfung der Arbeitszeit (Chemie, Eisen, Papier, Kohle usw.), vor allem über eine durchgreifende Kartellreform.

## Die Pariser Bantiertkonferenz.

Das Ergebnis der Beratungen über die Emission der ersten Young-Anleihe.

Paris. Heute nacht sind die Beratungen über die Emission der ersten Young-Anleihe zum Abschluß gelangt. Wie die Agentur Havas berichtet, teilt die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit, daß die Zeichnungsanteile der einzelnen Länder folgende sind: Deutschland 86 Millionen Reichsmark, Belgien 85 Millionen Belga, Vereinigte Staaten 98,25 Millionen Dollar, Frankreich 2,215 Milliarden Francs, Großbritannien 12 Millionen Pfund Sterling, Italien 110 Millionen Lire, Niederlande 78 Millionen Gulden, Schweden 110 Millionen Kronen, Schweiz 72 Millionen Schweizer Franken. Die Emission wird im Laufe dieser Woche in den neun in Frage kommenden Ländern erfolgen. Der Emissionskurs wird 90 Prozent betragen, außer für Frankreich, wo der Emissionskurs wegen der Verteilung des Wertpapiers von der Steuer 98 Prozent betragen wird. Die Emission wird sich auf insgesamt 840 bis 850 Millionen Dollar belaufen.

Paris. Die Agentur Havas berichtet, daß die Einigung der Bankiers über die Emissionsbedingungen der ersten Young-Anleihe nachts um 1 Uhr erfolgte. Die Vertreter der Banken haben die vorliegenden Abkommen in dieser Stunde unterzeichnet. Sie haben im Laufe des gestrigen Tages von 10 bis 14 Uhr, von 16 bis 21 Uhr und von 22 Uhr bis 1 Uhr nachts beraten. Unterzeichnet wurden in der Nacht das Abkommen über die allgemeine Verpflichtung, die Deutschland gegenüber der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich übernimmt, die Sonderabkommen jeder Bankgruppe mit Deutschland sowie mit der BIZ, und der Emissionsprospekt. Die Tatsache, daß nicht 800, sondern 840 bis 850 Millionen Dollar angesetzt

werden, ist notwendig geworden, um die Kommission für die Banken und die sonstigen Aufwandskosten zu decken. Die Beratung über den Kommissionsfuß der Bankiers in den verschiedenen Ländern habe, so berichtet Havas weiter, zu heißen Diskussionen Anlaß gegeben. Man habe sich auf eine von dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, vorgeschlagene Formel geeinigt, wonach die amerikanische Bankengruppe entsprechend den Verhältnissen in Amerika eine höhere Kommission erhalte als die übrigen Bankengruppen. Die amerikanische Gruppe erhalte vier Prozent. Auch die Festlegung des Emissionskursums habe einen eingehenden Meinungsaustrausch notwendig gemacht. Das französische Schahamt erhalte bei dem für Frankreich 86 Prozent betragenden Ausgabekurs acht Prozent als Summe der Kapitalisierung der für Frankreich nicht erhobenen Steuern, errechnet auf 35 Jahre, sofort zurückzuerstatten.

## Financial News über Dr. Luther.

London. Zu der Meldung, daß heute nacht eine Vereinbarung über die erste Young-Anleihe erzielt worden ist, sagt der Pariser Korrespondent der „Financial News“: Dr. Luther hat bis zum letzten Augenblick energisch für die Interessen seines Landes gekämpft. Nicht ein Punkt ist seinem Absterben entgangen. Infolge des besonderen Charakteres einiger Punkte erklärt es sich, daß der Nachfolger Dr. Schachts sechs erfahrene juristische Sachverständige mitgebracht hatte.

Reichskabinett Dr. Brüning so nahestehende „D. A. Z.“ zu dem Ergebnis gelangt: „Die Regierung hat allen Anlaß, sehr eingehend und ehrlicher als bisher Rechenschaft über diese Dinge zu erstatten. Sie ist dazu verpflichtet, wenn sie einem so oberwilligen, aber derart ausgeprägten Stande, wie ihn die Beamten und Angestellten

darstellen, auf dem Wege einer Sondersteuer neue ungeheure Lasten zumutet.“ Wir geben diese Meinungsäußerung gerne wieder und sind gespannt darauf, welchen Eindruck sie auf das Reichskabinett Dr. Brüning macht und welche Antwort sie auslösen wird.



# Was ist das menschliche Leben?

Schöne Sonnentage erhöhen die Lebensfreude, und im Genuss herrlicher Stunden denkt niemand, wie schnell und leicht dieses Leben zu Ende sein kann. Der Zufall spielt im Menschenleben eine große Rolle. Der Zufall kann dem Unglück bringen, der abmühsam das Leben genießt, das Schicksal kann ihn in einem Augenblick ereilen, da er auf der Höhe des Lebens steht und die herrlichsten Zukunftspläne schmiedet. Es hat schon etwas für sich, wenn behauptet wird, jedem sei der Lebensweg gezeichnet. Es ist nur gut, daß selbst die Karten der Wahrsagerin und der Kaffeegrund der Dede die Zukunft nicht erschleiern können. Denn dann würde dieser und jener, der sich nicht zum Fatalisten wandeln kann, vielleicht sogar versuchen, gegen das Schicksal anzukämpfen. Wir haben die Trauerrachricht aus Pilsen erhalten. Ein Bahnhofsarbeiter schloß den deutschen Gesandten von Saligand nieder. Deshalb mußte diesen blühenden Mann, der auf der Stufenleiter des Erfolges langsam und sichtbar höher stieg, diesen sympatischen Zeitgenossen die Mordertat treffen? Bestimmung, nichts anderes als Bestimmung! Denn so laut der Mörder: „Ich wollte eine höherstehende Person ermorden, um zu beweisen, daß ich nicht wahnsinnig bin“. Er hat an den Kapitän des deutschen Kreuzers „Königsberg“ gedacht. Am wenigsten an den deutschen Gesandten. Nun fügte es der Zufall, daß ihm nicht der Kapitän in den Weg kam, sondern das Automobil des Gesandten, das die Aufschrift „Deutscher Gesandter“ trug. Dadurch die Gewissheit gegeben war, daß eine höherstehende Persönlichkeit in den Wagen stieg und den Entschluß zum Mord reifen ließ. Der Würfel des Schicksals war so gefallen, daß der Kapitän verschont bleiben sollte, das Schicksal hatte dem jungen Gesandten das Ende seines Lebens vorzeichnet. Es hatte bestimmt, daß er sterben müsse, plötzlich, gewissermaßen aus heiterem Himmel. Und damit ist der Beweis erbracht, daß das Leben des Menschen eigentlich nur eine Zufallsache ist. Ich habe einen alten Herrn gekannt, der große philosophische Qualitäten besaß. Der sagte mir einmal: „Mein Freund, Sie können nichts tun, um ihr Leben zu verlängern oder zu verlängern. Jetzt gehen wir an diesem Hause vorbei. Wie leicht kann ein Stuhl des widerlichen Stuhls — los ist es schon, sehen Sie — herabfallen, gerade auf Ihren Kopf. Sie sind eine Weiche, ich mandele weiter. Es kann aber auch umgekehrt sein. Vielleicht ist dieser Mauerstein gerade für mich bestimmt. Gehen Sie nur nicht so weit von der Häuserfront weg. Es muß nichts. Wenn es einmal bestimmt ist, können Sie sich an der Bordwand des Weins brechen und einen Herzschlag erhalten, oder sonst irgendetwas, das ihr Leben beschützt.“ Ich denke immer daran. Und ich weiß, dennoch wird das Schicksal nicht gerade dann mich treffen, wenn ich an die absonderlichen Zufälle denke, sondern es wird mich treffen, wie jeden Menschen, selbstlich, unvorhersehbar. Eine Verwechslung hat den Tod des deutschen Gesandten herbeigeführt, ein Unfall, und so kann es mit jedem von uns sein. Das Leben der Menschen ist eine eiaene Sache. Man sollte es daher nehmen von Stunde zu Stunde als ein Geschenk und sich freuen der Tage, der Sonne, des Blühens.

Preidl.

## Zeitliches und Sächsisches.

Riesa, den 11. Juni 1930.

Wetter-Vorhersage für den 12. Juni. Mittags von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist heiter, hauptsächlich schwache Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Gewitter nicht ausgeschlossen.

Daten für den 12. Juni 1930. Sonnenaufgang 3,44 Uhr. Sonnenuntergang 20,15 Uhr. Mondaufgang 22,10 Uhr. Monduntergang 3,59 Uhr.

1815: Gründung der Deutschen Burse in Jena.

Neuer Schützenkönig. Bei dem diesjährigen Königschießen der Prin. Schützengesellschaft Riesa hat Herr Stamermeister Albin Renker den besten Schuß auf die Königscheibe abgegeben. Er errang sich somit die Würde des Schützenkönigs.

Die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung hält am Freitag, den 13. Juni abends 8 Uhr in der „Alberstraße“ ihre erste Wahlversammlung ab. Der Vorsitz führt die Reichsvereinigung: „Das Mittelrat der Parteien ist vorbei. Der Kampf beginnt. Eine neue politische Haltung des gesamten Volkes wird den bestehenden Parteien verdrängen. Vorbei ist die Zeit, in der allen alles verdrängen und nichts gehalten wurde. Gemeinsame Arbeit zwischen Stadt und Land wird die Parteien zu aufbauender Arbeit zwingen. Die Zukunft wird weniger die Rechte als die Pflichten betonen. Der Staat soll dem Volke sein und nicht den Parteien. Darum müssen alle herein in die Linie der Volksgemeinschaft, deren Wegbereiter die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung sein will. — Frauen und Männer aller Stände! Wollt ihr mithelfen an der Beseitigung der großen Not, dann herein in die Front für die Volksgemeinschaft! Herein in die Reihen der Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigung! Erzwingt mit ihr den Aufbruch der Nation! Erzwingt mit ihr die Selbstverwaltung des Volkes! Kommt in die volkswirtschaftlichen Versammlungen! Erhebt in Massen!“

Wahrheitlich beim Hauptbrecherempfang! In der warmen Jahreszeit wird der Hauptbrecherempfang wieder vielfach bei geöffneten Fenstern oder sonstige in der Doffenheit betrieben. Jeder Braundfunkteilnehmer sollte es sich zum Prinzip machen, mit seinem Apparat die Nachbarn nicht zu stören und ihnen nicht zur Last zu fallen. Die Rücksicht auf Fremde, Kranke, Bedrückte und Erholungsbedürftige ist einfachste Menschenpflicht. Wenn die Rücksichtnahme jedem höher zum obersten Gesetz wird, ist es nicht nötig, nach Verordnungen und Verböten zu rufen.

Wassere in Sachsen und Preußen. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wird eine durch Ausstellung eines Ausweises in Preußen erfolgte Anerkennung als Wassere im Wege der Gegenseitigkeit auch für das sächsische Staatsgebiet als gültig erklärt.

Starker Vfringverkehr auf der Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Das Vfringjahr 1930 stand bekanntlich von Anfang bis Ende im Zeichen des und rechten Frühlingweters. Auch der am ersten Feiertage in der lebendigen Morgenstunde einsetzende Hochnebel hatte keine ablen Folgen, denn es blieb bei einer Eintrübung mit etwas Nebelnefeln. Am Nachmittag hatte die Sonne doch wieder den Sieg errungen. Es war rechties Wanderwetter. Deinentprechend war auch der Verkehr auf der Reichsbahn. Vom Freitag bis zweifeln Feiertage sind verkauft worden in Dresden-Hauptbahnhof 219 747 (1929: 215 131) Fahrtkarten, Dresden-Neustadt 37 507 (1929: 32 388) Fahrtkarten, Dresden-Wettneststraße 12 934 (1929: 13 485) Fahrtkarten. Entlastungszüge sind in der gleichen Zeit abgefertigt worden in Dresden-Hauptbahnhof 122 abfahrende, 115 ankommende, Dresden-Neustadt 107 abfahrende, 89 ankommende. Das Hauptausgangszug war naturgemäß die sächsische Schweiz. Die Bewältigung dieses Massenverkehrs bot dank des reichhaltigen Sonn- und Feiertagsfahrplans keine besonderen

Schwierigkeiten. Auch das Ostergebirge haben viele Tausende aufgesucht. Auf der Ripsdorfer Linie sind an beiden Feiertagen gegen 18 000, auf der Altenberger Linie gegen 9 000 Personen befördert worden. Dazu waren neben dem an sich reichhaltigen Sommerfahrplan auf der Ripsdorfer Linie acht und auf der Altenberger Linie neun Entlastungszüge nötig.

Wiederrichtung von Vergleichsverfahren. Immer mehr stellt sich heraus, daß das Gesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses erhebliche Mängel aufweist. Insbesondere sind die Möglichkeiten, ungelagerte Forderungen abzulösen, so stark eingeschränkt, daß viele Schuldner noch der Wohlthat des Vergleichsverfahrens teilhaftig werden, bei denen vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus der Konkurs durchaus vorzuziehen wäre. Da die auch von der Kammer angeordnete Abänderung der Vergleichsordnung erst in längerer Zeit durchzuführen sein wird, steht die Industrie- und Handelskammer Dresden gleich den übrigen maßgebenden Vertretungen der deutschen Wirtschaft auf dem Standpunkt, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften zur Wiederrichtung von Vergleichsverfahren von den Gerichten und den beteiligten Kammern aufs strengste beobachtet werden müssen. Da sich in den letzten Monaten gerade die Zahl derjenigen Anträge ebenfalls vermehrt hat, bei denen nur die Mindestquote von 80 Prozent geboten wird und bei denen eine schon Monate, oft Jahre andauernde Ueberforderung und Zahlungsstockung sowie eine durchaus ungenügende Buchführung festzustellen ist, müssen künftig noch strengere Maßstäbe als bisher an die verlässliche und sachliche Vergleichswürdigkeit der Schuldner heran gestellt werden. — Ferner ist häufig zu beobachten, daß die Schuldner äußerst nachlässig sind in der Beschaffung der vom Gesetz vorgeschriebenen Antragsunterlagen. Meist beginnen sie erst nach Stellung des Antrags, die Unterlagen zusammenzustellen und es vergeht oft Wochen, ehe überhaupt eine Vermögensübersicht vorgelegt werden kann. Da das Gesetz vorstelt, daß bei gerichtliche Vergleichsverfahren nur den Abschluß vorhergehender außergerichtlicher Bemühungen bilden und eingehend vorbereitet sein soll, muß aus solchen Verordnungen in den meisten Fällen geschlossen werden, daß das Verfahren zu spät beantragt worden ist. Die Kammer erluchte deshalb das Amtsgericht Dresden, die Fristen zur Vorbringung der Antragsunterlagen kurz zu bemessen und — entsprechend dem Gesetz — Nachfristen nur in ganz besonders gelagerten Fällen zu gewähren.

Deutschland-Spanien. Der Verband Deutschland-Spanien, der sich die Pflege aller Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern Ispanischer Sprache zur Aufgabe stellt, veranstaltet vom 1. bis 3. Juli in den Räumen des Deutschen Hygienemuseums eine deutsch-spanisch-lateinamerikanische Tagung, zu der die Reichs- und Staatsbehörden, die Ispanische Wirtschaft sowie die Konsulate und Konsulats der in Frage kommenden Länder Vertreter entsenden werden. Es werden Vorträge gehalten und Filme vorgeführt, die alle Gebiete der Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft der Ispanisch sprechenden Länder berühren. Die sächsischen Abordnungen haben der Tagung des Verbandes, dessen erster Vorsitzender Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hoff ist, einen Empfang in den Festräumen des Neuen Rathauses in Aussicht gestellt.

Dritter deutscher Alkoholgegenertag in Dresden. Die Veranstaltungen des 8. Deutschen Alkoholgegenertages in Dresden vom 28. bis 29. Juni 1930 stehen unter dem Gesamtthema „Alkoholismus — Gesundheitspolitik — Gesundheitswirtschaft“. Nach dem Programm der Tagung werden am 1. Verhandlungstage die gesundheitswirtschaftliche Belastung durch den Alkoholismus, am 2. Tage die ernährungsphysiologische Belastung durch den Alkoholismus zur Ausprache stehen. Als Referenten sind hervorragende Wissenschaftler gewonnen worden. Anlässlich der Tagung finden auch eine Reihe von Sonderveranstaltungen statt. Am Mittwoch, den 28. Juni, beschließt eine große Jugendkundgebung die eigentliche Tagung.

Kinderfunkt im Sommer. Der Mitteldeutsche Rundfunk wird im Sommerhalbjahr seinen Kinderfunkt dadurch bunter und lebendiger gestalten, daß er diese Spielfunktionen nicht mehr nur in den Senderräumen, sondern auch in landschaftlich schön gelegenen Plätzen und Gärten des Mitteldeutschlands abhält und von dort überträgt. Ueberall werden dann die Kinder selbst mitwirken und sich an Spiel und Unterhaltung beteiligen. Diesem sommerlichen Kinderfunkt schließt sich dann für die Allgemeinheit der Hörer jedesmal an Ort und Stelle eine Schilderung der Landschaft, Geschichte und Bedeutung der einzelnen Besuchsstätten an. Die erste dieser Darstellungen findet am 12. Juni in Bad Lauscha statt. Weiter sind in Aussicht genommen die Orte Bad Schmiedeberg, Raumburg, Bad Elster, Bad Sulza, Gertrode bei Gera, Auaufsbürg, Bad Liebenstein, Bad Döbeln bei Jittau, Leisnig, Freiburg a. Unstrut und Oranienbaum.

Broterzeugung der Beamten. Der Landesverband Sachsen im Reichsbund der Amtmänner, dem die Organisationen der Eisenbahn, Post-, Luft-, und Regierungsbeamten mit etwa 5000 Personen angehören, veröffentlicht eine Entschließung gegen die vom Reichstagskabinett beschlossene Reichsbillie der Festbeholdeten. Darin heißt es u. a.: Die Beamtenchaft des gebildeten mittleren Dienstes nimmt scharf gegen die in Aussicht genommenen Maßnahmen Stellung und weist auf die unabwendbaren innerpolitischen und volkswirtschaftlichen Folgen hin, die durch den neuen schweren Angriff auf das Berufsbeamtenum hervorgerufen werden. Die Beamten erwarten vom Parlament Gerechtigkeit und keine Ausnahmemaßnahmen.

Die Dresdner Frauenwoche wurde gekrönt mit einem Festabend im Neuen Rathaus durch Frau Dr. Ullrich mit einer Ansprache eingeleitet. Namens der Reichsregierung begrüßte der Reichskommissar für die Internationale Hygienausstellung Dr. Rilla, namens der Stadt Dresden Bürgermeister Dr. Bährer, namens des sächsischen Ministeriums Frau Oberregierungsrat Dr. Heiser die Teilnehmerinnen. Sodann hielt die wissenschaftliche Geschäftsführerin der Hygienausstellung Dr. Marta Fraenkel einen sachwissenschaftlichen Vortrag über die Bedeutung der Hygienausstellung, während Frau Luise Schellen-Döring aus Berlin über das Thema „Die Frau und Mutter als Hüterin der Gesundheit“ sprach. In die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vorträge schloß sich ein geselliges Beisammensein. Heute wurde die Tagung im Großen Saal der Ausstellung fortgesetzt mit einer Veranstaltung der Berufsorganisation der Kinderärztinnen, Doctoresinnen und Augenärztinnen. Der Mittwoch steht unter dem Motto „Das Familienproblem“.

Geerbauten bei Stauchitz. 90. Geburtstag. Morgen, Donnerstag, den 12. Juni, ist es Herrn Ernst Förster, ehemalig langjähriger Zimmerpolier bei der Firma Vauohammer u. S. Riesa, vergönnt, in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag zu begehen. — Wir gratulieren dem lieben Alten von ganzem Herzen. Möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Diebstahl. Der Bezirksauschuss ermächtigte die Amtshauptmannschaft, den Besuchen von Bezirksgemeinden um Genehmigung zur Aufnahme von Darlehen in besonders dringenden Fällen nach Zustimmung des vom Ministerium des Innern seit kurzem für das ganze Land eingerichteten Kreditausschusses, falls keine Bedenken bestehen, die Genehmigung im Namen des Bezirksauschusses auszusprechen.

Buch. Festnahme. Durch die Dabener Gendarmerie wurde hier während des Durchnehmens ein Händler festgenommen, der sich verschiedene Diebstähle in Genuß und

Calabra verächtlich gemacht hatte. Er gab sich als taubstumm aus und handelte hauptsächlich mit Schuhputtmitteln. Bei ihm wurden Raqretten vorgefunden, die aus einem Diebstahl im Gasthof Calzig herrühren. Der diebstahlige Händler wurde dem Amtsgericht Olshitz übergeben.

Sommersch. Das Schloßneß brückte unsere Stadt wieder seine besondere Note auf. Am ersten Feiertage wurde nach der Königscheibe geschossen. Die Schießleistungen, die zunächst geboten wurden, waren alles andere als imponierend, bis dann der Oberleutnant v. v. a. b. v. l. i. e. n. mit der Ringzahl 25 aufwartete und damit die Königscheibe errang; es mag hier erwähnt sein, daß der Vater des Herrn v. v. a. b. v. l. i. e. n. sich vor 40 Jahren am Schloßneß geschossen hat. Die Erbrung des neuen Königs geschah in der hergebrachten Weise. Am zweiten Feiertage wurde der König zunächst dem Rat der Stadt Sommach vorstellt.

Sachsenbahn. Ein Unglück kommt selten allein. Man hatte in einer Bäckerei der Dresdner Straße am Mittag den Backofen nicht wieder zugedrückt und war ausgegangen; der Backofen aber war durch einen Defekt verfallen. Als man am Abend zurückkehrte stand das ganze Erdgeschloß unter Wasser, auch die Backstube. Die Befürchtung der Bewohner kann man sich denken. Eine kleine Unachtsamkeit nur und doch so üble Folgen!

Bekehrten. Schwere Motorradunfall. Am 9. Pfingstfeiertag nachmittags fiel in der Kurve am Rehrener Berg der Sohn Karl des Oberschichters Sultan Wagnert aus dem Sattel auf seinem Motorrad mit einem Personentraktor zusammen. Wagnert und seine Braut, die sich auf dem Sozius befand, wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus nach Meissen gebracht werden.

Meissen. Das Unglück häretet schnell. Am Pfingstfeiertag hatte die Familie Brühländer aus Wahnsdorf einen Ausflug nach Meissen unternommen. Der etwa 15 Jahre alte Sohn nahm dort in der Eibe ein Bad, verlor jedoch plötzlich in den Fluten und ertrank. Die Mutter erlitt durch dieses Vorkommnis einen Nervenzusammenbruch und mußte im Krankenhaus in ihre Wohnung gebracht werden. Als dem Vater der Vorfall gemeldet wurde, führte er sich aus einem Fenster seiner im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung und erlitt dabei so schwere Mißgattungsverletzungen, daß er in der Nacht zum Montag verstarb. Die Leiche des ertrunkenen Sohnes konnte noch nicht geborgen werden. Die Familie hatte bereits vor einigen Jahren einen Sohn im Alter von 12 Jahren ebenfalls durch Ertrinken verloren. Die Gemeinde Wahnsdorf wird für die schwer betroffenen Mutter eine Sammlung veranstalten.

Dresden. Einfuhr einer Neubausmauer. Am Dienstag vormittag stürzte vom Erweiterungsbau des Wohnhauses der Fortmehrerer in Welker Straße eine etwa 8 Meter hohe Mauer ein und riß das Gerüst mit sich, auf dem 2 Maurer standen. Einer der Männer erlitt schwere innere Verletzungen, der andere einen Unterarmbruch. Die während des Einsturzes unter dem Gerüst stehenden Personen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Als Ursache des Einsturzes wird das Zusammenbrechen der Betonabständer infolge starker Erschütterungen durch vorüberfahrende Kraftwagen angenommen.

Dresden. Verurteilung. Der in Deutschland und im Auslande geschätzte Dresdner Komponist und Kapellmeister Alno Reidhardt, der auch durch viele Rundfunkabende bekannt ist, wurde in Anwesenheit seiner ausgebreiteten Volksbildungstätigkeit Vortragender der Berliner Gesellschaft für Volksbildung und außerdem in den Vorstand der Deutschen Heimatkundgesellschaft für Südamerika berufen.

Dresden. Pfingstbesuch in der Hygienausstellung. Die beiden Pfingstfeiertage brachten der Internationalen Hygienausstellung einen Besuch von rund 130 000 Personen. Die Ausstellungsbahn beförderte an den beiden Tagen rund 25 000 Fahrgäste. Das Deutsche Hygienemuseum wurde in der gleichen Zeit von etwa 55 000 Personen besucht. Am ersten Feiertag ist mit dem Verkauf einer neuen Lotterie begonnen worden. Der Hauptgewinn der abgelaufenen Serie in Höhe von 3 000 Mark blieb in Dresden, während der zweite Hauptgewinn von 1 000 Mark nach auswärts ging. In der zweiten Serie bieten sich die gleichen Gewinnaussichten.

Sachsenberg. 22. Prozent Spartauffwertung. Der Stadtrat nahm mit großer Mehrheit eine Vorlage an, wonach die Aufwertung der Spartaufgaben bei der Stadtlichen Spartauffwertung mit 22, Prozent erfolgt. In der Aufwertungsmaßnahme liegen an sich nur 20, Prozent. Der Ausgleich wurde dadurch erreicht, daß die Stadt selbst, die der größte Schuldner der Spartauffwertung ist, ihre Schulden mit 25 Prozent aufwertet und außerdem 2 Prozent zu der allgemeinen Aufwertung gewährt.

Freiberg. Diamantene Hochzeit. In der Gemeinde Halsbach feiern der ehemalige Gemeindevorstand und Ortsrichter Ernst Julius Wapl und seine Ehefrau das seitens Fests der Diamantenen Hochzeit. Wapl steht im 21. Lebensjahre.

Witua. Es brennt! Gestern nachmittags brach in den Bekleidewerken von Dösch & Co., West 2, ein Brand aus, dem ein großer, mit Holzvorräten gefüllter Lagerkammer zum Opfer fiel. Ueber die Ursache des Brandes steht noch nichts fest, man vermutet jedoch Kurzschluss. An der Brandstelle waren außer den Wituarer Weibern noch zahlreiche Weibern aus den benachbarten Orten erschienen, die das Feuer mit über 30 Strohleitungen dampften. Den verentenen Bemühungen gelang es schließlich, das Feuer auf seinen Hero zu beschränken. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehmann einen Ohnmacht und ein anderer eine Knochenverletzung. Beide wurden dem Johanniterkrankenhaus Weidenau zugeführt. Der Schaden ist beträchtlich.

Witua. Diamantene Hochzeit. Das Landwirtschaftsdepartement in Weidenau feierte am Pfingstsonntag das Fest der Diamantenen Hochzeit. Beide sind noch körperlich und geistig rüstig.

Königsbrunn. Koboldfall. Am 1. Pfingstfeiertag abend verschied plötzlich und unerwartet der rührende Buchdruckermeister und Betriebsverwalter, Ignaz Privatius Draugert Witze Witze im 76. Lebensjahre.

Leipzig. Raubüberfall auf einen Kassenboten. Ein Kassenbote des Bankhauses Knauth, Ruch & Kühn wurde auf dem Wege von der Reichsbahn nach dem Rathausring überfallen und beraubt. An der Ecke der Marktgrabenstraße und Rathausringes stellten sich ihm 2 Männer, die auf einem dort haltenden Kraftwagen sitzenden waren, in den Weg, joffen auf ihn, verletzten ihn und entrißen ihm die Aktentasche, in der sich 15 000 Mark befanden. Darauf bestiegen sie den Kraftwagen und fuhren davon. Der Kassenbote hatte mehrere Schüsse in den Oberarm und in den Unterarm erhalten und brach infolge seiner schweren Verletzungen zusammen. Die Verfolgung der Räuber wurde alsbald durch Kraftwagen aufgenommen. Die Verfolgten gaben mehrere Schüsse auf ihre Verfolger ab, durch die ein Kassenbote verletzt wurde. Die Räuber sind zunächst in nördlicher Richtung entkommen. Man nimmt an, daß es sich um einen Berliner Kraftwagen handelt.

Leipzig. Aus der Luftschaukel gestürzt. In Böhlitz-Oberebnberg ist ein neunjähriger Schulknabe aus einer Luftschaukel gestürzt; er wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.



# Schiffstatastrophe an der amerikanischen Küste.

## Zusammenstoß zweier amerikanischer Küstendampfer.

Beispiel. Wieder ein Diebstahl in der Spa. Was man sich eigentlich von vornherein hat denken können: Die vielen Koffertreifen auf der Spa locken die Diebe an. Da die Bewachung äußerst schwach ist, muß es sich um ganz geringe Prädien der Kunst handeln. Kürzlich wurde ein Blauschwarz gekleidet, sehr einnehmendes, das einen Diebstahlswert von ungefähr 1000 Mark hat. Von dem ober den Dieben fehlt jede Spur.

Wittweida. Eröffnung der Technikumlagen in Wittweida. Am Freitagabend erfolgte die Uebernahme der umgestalteten Anlagen am Technikum an die Stadtbehörde. Die neuen Anlagen wurden von dem Ersten Bürgermeister Dr. Volz mit Dankworten übernommen, wobei er hervorhob, daß die Stadt Wittweida einen neuen Schmuck erhalten habe, den weiter auszugestalten ihr Bestreben sein werde.

Dortba. Verkehrsunfall. Vor einigen Tagen fuhr ein hiesiger Geschäftsmann mit seinem Kraftwagen und einem Freunde nach dem benachbarten Fischerhain. Nachdem sie sich dort mehrere Stunden aufgehalten hatten, wollten sie die Rückfahrt antreten, doch sprang der Motor nicht an. Der Grund lag darin, daß die Kohlenkiste des Motors herausgenommen und gestohlen worden waren. Den beiden Auskügler blieb nichts weiter übrig, als den 16 Zentner schweren Wagen unter viel Schweiß und Gestöhn nach Dortba hereinzuschleppen. Der fremde Dieb wurde in der Verfolgung eines Kraftwagenführers aus einem Nachbarort ermittelt, der erst kurz zuvor aus einem anderen Auto ebenfalls die Kohlenkiste entnommen hatte.

Braunsdorf. Leichenlandung. Die Leiche des am Samstagmorgens vom Harschstein in die Bismarck abgesehten Kaufmannslehrlings aus Chemnitz konnte nunmehr auf Niederlichtenauer Fluß aus der Bismarck gezogen werden.

Zahndorf. Ein Unfall. An den er denken wird. Der Hiesige Sohn des Strumpfwirker Reimann stürzte in einem unbewachten Augenblick aus der im 3. Stock gelegenen Anstaltswohnung seiner Großeltern hinaus auf das Dach, rutschte aber ab und konnte sich einige Minuten an der Dachrinne festhalten, bis ihn die Kräfte verließen. Zum Glück hatten einige Nachbarn den Vorgang bemerkt und befaßen die Heilkegeln, aus Vertüchern und Betten kleuntig eine Art Sprungtuch heraufstellen, sodas das aus beträchtlicher Höhe herabstürzende Kind ohne jede Verletzung davonkam. Denen aber wird der Dreifach noch als Preis an die ihm gewiß zur Ewigkeit gewordenen Minuten.

Annaberg. 425 Jahre selbständige Stadtverwaltung. In diesen Tagen kann die Stadt Annaberg das 425jährige Bestehen der selbständigen Stadtverwaltung begehen, deren sich die Stadt am Wölberg seit den Fünftagen 1505 erfreut.

Auerbach. Schwere Autounfall. Am Sonntag ereignete sich in Auerbach gegen 1/3 Uhr nachmittags an der Straßengabelung am Schützenhaus ein Autounfall. Ein aus Nieder-Sachsen stammender Reisender fuhr beim Einbiegen in die Wühlgrüner Straße auf ein aus Richtung Falkenstein-Elsfeld kommendes Personenauto auf. Der Führer des Kraftwagens hatte wahrscheinlich die Kurve geschmitten, wodurch der Unfall verursacht wurde. Der Motorradfahrer wurde mit dem Motorrad zwischen Radfahrer und Kähler eingeklemmt und erlitt dabei einen komplizierten Unterleibbruch. Er wurde nach dem Kreis-krankenhaus Zwickau überführt. Sein Soziusfahrer wurde durch den Anprall leicht über den Kraftwagen geschleudert und kam mit geringen Hautabwühlungen davon. Beide Fahrzeuge wurden durch den Unfall stark beschädigt.

Glauchau. Ein Kind ertrank. Die Kräfte das dreijährige Söhnchen der Familie Richard Schumann in einem unbewachten Augenblick in den Wühlgraben und ertrank, da nicht sofort Hilfe zur Stelle war.

Mühlau. Von der Fremdenlegation zurück. Der 25 Jahre alte Bankangestellte Raumann, das einzige Kind seiner Eltern, der vor 5 Jahren französischen Fremdenlegationswerken in die Hände fiel, kehrte jetzt, nachdem er fünf Jahre in Afrika abgedient hatte, in seine Heimat zurück.

Simbach. Hilfe für Gewerkschaften. Die Stadtverwaltung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Reichsmark, die zur Unterstützung von Gewerkschaften und sonstigen Unterstützungsempfängern Verwendung finden soll.

Glauchau. Am Freitagmorgen rief ein Radfahrer am Mittelbacher Berg mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer fuhr auf der linken Seite des Weges und wurde bei dem Anprall in großen Vogen auf die Straße geschleudert. Er erlitt dabei einen Beinbruch, sowie schwere Arm- und Kopfverletzungen und wurde ins Emma-Hospital gebracht. Der Motorradfahrer stürzte gleichfalls in den Straßengraben und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er mittels Auto nach dem Kreiskrankenhaus Zwickau-Klein-Gallberg gebracht werden mußte.

Reichenberg a. T. tödlich verunglückt. Beim vorzeitigen Verlassen des Autobusses stürzte eine 65 Jahre alte Frau und zog sich einen Schädelbruch zu, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Reichenbach i. W. Vom fahrenden Wagen gesprungen. Am Ringelweg auf der Wehneren Zwickauer Straße sprang eine etwa 65 Jahre alte Frau von einem fahrenden Kraftomnibus. Sie kam dabei zu Fall und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der den sofortigen Tod im Gefolge hatte. Die Omnibuslinie endete bis vor wenigen Tagen an der Unfallstelle; die Endhalte war seitdem aber verlegt worden.

Zwickau. Verurteilter Rachenräuber. Am 17. April war, wie erinnerlich, in die Sakristei der Marienkirche eingebrochen worden. Der Täter erbeutete zwar kein Geld, doch 12 Flaschen Abendmahlwein mitgeben. Der Räuber, der oft vorbestrafte Bergarbeiter und frühere Keller Bruns Haus Dieb, der aus Wolen kam, wurde nunmehr vom Zwickauer Schöffengericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wesig. Im diehigen Stadtdi ist der Rorbmachermeister Otto Weitz ertrunken. Erst nach langem Suchen gelang es der Feuerwehr, die Leiche zu bergen.

Wesig. Verkehrsunfall. Ein Elektrokarren der Reichspost, eine sogenannte Ebiel, kürzte in der Bismarckberger Straße beim Transport von Paketen zum Bahnhof in einer Straßengasse um. Der auf dem Wagen sitzende Postkutscher Walter Derhards stürzte vom Wagen und geriet unter ihn. Er erlitt schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen und wurde in krankenhauslichem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

Zweuen. Selbstmord. In Wismannsdorf kam am Dienstag früh Scheune und Stallung des Wirtschaftsbefehlers Weiler ein Haus der Flammen geworden.

Glauchau. Auf einer Flugfahrt mit dem Motorrad, die der 33 Jahre alte Max Walther aus Oberlosa und seine Braut nach Regensburg unternahmen wollten, stieß das Rad bei Schwarzbach mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Walther und seine Braut wurden vom Rad geschleudert. Während das Mädchen nur leichte Verletzungen erlitt, wurde Walther in bedenklichem Zustande nach Wahren ins Krankenhaus gebracht.

Boston. (Funkpruch.) Der Küstendampfer „Fairfax“ ist anscheinend infolge dichten Nebels mit einem Oel-tankdampfer zusammengestoßen. Der Oel-tankdampfer ist gesunken. Die „Fairfax“ wurde bei dem Zusammenstoß beschädigt. Ihre sämtlichen Passagiere wurden von dem Dampfer „Concester“ aufgenommen, der sie nach Boston bringt. Eine größere Anzahl der Passagiere ist verletzt, viele sollen bei dem Zusammenstoß Brandwunden erlitten haben. Mehrere Ambulanzen und Ärzte erwarten am Pier die Ankunft der Passagiere mit dem Dampfer „Concester“. Die „Fairfax“ wird sobald wie möglich nach Boston zurückkehren. Das Schiff ist ein 5000-Tonnen-Dampfer und verkehrt zwischen Baltimore und Boston. Es hatte 71 Passagiere an Bord.

Newport. (Funkpruch.) Der Küstendampfer „Fairfax“ ist nach dem jetzt vorliegenden authentischen Meldungen nicht mit einem anderen Küstenschiff, sondern mit einem Tankdampfer, der Petroleum an Bord hatte, zusammengestoßen. Der Irrtum ist auf einen Funkpruch zurückzuführen, den der zu Hilfe gesellte Dampfer „Concester“, der auch die Passagiere und Mannschaft der „Fairfax“ übernommen hatte, nach dem Zusammenstoß ausgesandt hatte.

Inzwischen ist die „Concester“ mit den Passagieren und der Mannschaft der „Fairfax“ hier gelandet. Der Zusammenstoß hat sich nach den weiteren eingelaufenen Berichten folgendermaßen abgespielt. Die „Fairfax“ stieß im Nebel

mit einem unbekanntem Tankdampfer zusammen. Die-ting unmittelbar nach der Kollision in Flammen auf. Die Flammen griffen auf die „Fairfax“ über und ein Teil der Mannschaft und der Passagiere wurde von den Flammen erreicht. Wie es heißt, sollen mehrere Passagiere und auch mehrere Mann der Besatzung schwere Brandwunden davongetragen haben. Die Besatzung des Tankdampfers, man nimmt an, es waren 40 Mann an Bord, konnte nicht gerettet werden. Sie sind teils ertrunken, teils verbrannt.

Ein Augenzeuge von der „Fairfax“, der in dem Augenblick an Deck kam, als der Zusammenstoß erfolgte, macht folgende Angaben: Ich sah, wie Leute der Besatzung und Neben Passagiere, darunter drei Frauen, in das Wasser sprangen, da ihre Kleider Feuer gefangen hatten. Da aber das brennende Öl des Tankdampfers sich auch auf den Wasser verbreitete, wurden sie auch dort von den Flammen erfaßt und verbrannt. Es war unmöglich, ihnen Hilfe zu bringen. Wir mußten leben, und selbst zu retten. Schanzig und unvergänglich waren die durch den Nebel zu uns dringenden gelenden Hilfeschreie der mit den Wellen und den Flammen im Tode Ringenden.

Boston. (Funkpruch.) Der mit der „Fairfax“ zusammengeackte Dampfer, über dessen Namen und Herkunft man noch nichts genaueres weiß, ist mit allen, was sich an Bord befand, brennend untergegangen.

### Aus den Nachbarstaaten.

Mühlberg. Ehrung eines Stahlabfabrikan. Besondere Ehren wurden dem Amtsrat Andreas Bilde aus Bockisch zu seinem vor einigen Tagen erreichten 70. Geburtstag zuteil. Nach einem Ständchen der Mühlberger Stadtkapelle am Morgen stellten sich die zahlreichen Gratulanten ein, um die Wünsche an der Körperlichkeit zu überbringen. In denen Bilde eine führende Rolle einnahm. So überbrachte u. a. der Landrat die Glückwünsche der Kreisverwaltung und der Regierung und überreichte zugleich im Namen der Kreisverwaltung eine Bronze. Für besondere Verdienste um die Landwirtschaft wurde ihm von der Landwirtschaftskammer die Bufe-Plakette gewidmet.

Greitz. Beim Baden ertrunken. Der 32 Jahre alte Gemüßhändler E. Kraus aus Rositz bei Altenburg hatte mit einer Gesellschaft eine Ausflugsfahrt nach Verga unternommen. Dort ist Kraus in die Elster gesprungen, um zu baden. Er trieb in einen Strudel und ertrank vor den Augen seines Brubers, seiner Frau und seiner fünf Kinder. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Görlitz. Beim Baden verunglückt. Am Sonntag mittag stieß im Weinlachenbad bei einem Kopfsprung der Runkelweber Erich Waul aus Görlitz auf einen Wühl. Hierbei zog er sich einen Schädelbruch und eine Wirbelsäulenverletzung zu, die seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus notwendig machten. Der Zustand des Verunglückten ist ernst.

Wederode. In der Elbe ertrunken. Oberhalb des Orts nahmen am Abend des ersten Pfingstfeiertages drei Leipziger Ausflügler ein Bad in der angelegenen Elbe. Einer von ihnen, ein 21-jähriger Mann, geriet dabei in ein Wühlloch und verlor vor den Augen seiner Begleiter. Rettungsversuche blieben vergeblich. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Gablonz. Verhaftete Räuberbande. Der Gablonzer Kriminalpolizei gelang es, nach wochenlangem mühevoller Arbeit einer weit verstreuten Räuberbande auf die Spur zu kommen. Nach den bisherigen Feststellungen kommen auf das Konto der Bande gegen 40 Einbrüche und Ueberfälle, in der Gablonzer Gegend mit einem Geldwert von 240 000 Kronen. Den bisherigen Anzeigen ist zu entnehmen, daß die Bande eine weitere Anzahl von Raubmordtaten geplant hatte. Die bisher Verhafteten, vier an der Zahl, wurden bereits dem Gablonzer Bezirksgericht eingeliefert. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Geer. Nach einer Turnübung sprang der 20 Jahre alte Kurt Walter Ungetüm aus Weinsdorf bei Zwickau in die Elbe, um sich abzukühlen. Er ging sofort unter, ehe ihn ein zu Hilfe kommender Schwimmer erreichen konnte. Der Verunglückte wurde bald darauf geborgen, doch blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der junge Mann war zu einem sozialistischen Jugendtreffen nach Geer gekommen, dem zahlreiche Teilnehmer aus der Tischschloßmühle und aus dem Deutschen Reich betwohnten.

Wernsdorf. Großfeuer. Pfingstsonntag entfiand in den Wernsdorfer Metallwerken Robert Sinn in Wernsdorf ein Brand, der gefährlichen Umfang anzunehmen drohte. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr konnte ein großer Teil des Fabrikkomplexes gerettet werden. Dagegen brannten das Walzwerk und der Refektorium vollständig ab. Der entstandene Schaden ist sehr hoch einzuschätzen, ziffermäßig aber noch nicht zu bemessen. Ein Teil der Arbeiter-schaft dürfte infolge des Brandes vorübergehend brotlos werden.

Leitmeritz. Unter schwerem Verdacht. Auf Veranlassung der Leitmeritzer Bezirksbehörde wurde der Apotheker Rudolf Lorenz in Untersuchungshaft genommen. Er wird verdächtigt, in Verbindung mit den beiden tschech-slowakischen Kaufmannsmugglern zu stehen, die kürzlich in Hamburg festgenommen wurden und in deren Besitz sich Raubgüter im Werte von über 80 000 Reichsmark befanden.

### Ein zweiter „Fall Schönfeld“

180 000 RM Schaden  
Größenhainichen. Die Stadt ist beinahe durch den Wasserleitungsbau an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs geraten. Die Nachprüfung der Rechnungen über diesen Bau hat nun das überraschende Ergebnis gehabt, daß von der Baufirma rund 200 000 RM zuviel berechnet worden sind. Nach dem Muster Schönfelds wurden Arbeiten in Rechnung gestellt, die überhaupt nicht oder nicht in dem berechneten Umfang ausgeführt wurden. Auch wurden Arbeiten bezahlt, die nach dem Vertrag nicht zu bezahlen waren. Es waren 180 000 RM dieser unberechtigten Forderungen bereits ausgezahlt. Die Untersuchungskommission hat entsprechende Abträge an den Rechnungen vorgenommen. Der jetzige Oberbürgermeister der Firma hat die Beanstandungen der Kommission bis auf Kleinigkeiten zugeben müssen.

### 25 prozentige Aufwertung der Leipziger Stadtanleihen

Leipzig. Einem Leipziger Blatt wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Beschwerdestelle für Anleiheablösung beim Oberverwaltungsgericht in Dresden jetzt entschieden habe,

daß der Aufbehalt der Leipziger Stadtanleihen von 1916 und 1918 mit dem Zehnjahres des Nennwertes, also mit 25 Prozent aufzuwerten sei.

Durch diese Entscheidung würden den Sparern etwa 13 Millionen RM im Laufe der Jahre wieder zugänglich gemacht.

### Waldblumen.

Wo das dicke Dach der Kronen nur etwas Licht durchläßt, entfaltet sich am Waldboden eine vielgestaltete Flora. Ein lieblicher Schmuck der Laubbücher und lichter Büsche ist das Rainaldchen (*Convallaria majalis*). Die Blüte, einfache und so süß duftende Traube der kleinen Blüten ist wohl fast allen bekannt, wenn auch je nach der Gegend unter verschiedenen Namen, wie Hauke und Häubchen. Ihre Standorte werden oft geradezu als Häubchenberg bezeichnet. Ehemals galt das Rainaldchen als Heilmittel. „Streckt das Horn, die Sonne und das Herz“. Freilich soll kein Unberufener die Pflanze verwenden, da sie einen stark auf das Herz wirkenden Giftstoff enthält. Auch als Schönheitsmittel fand sie Verwendung, und nicht allgemein bekannt sein dürfte es, daß die Blüten in getrocknetem Zustande dem Schneberger Schmutzabak beigegeben werden. Eng verwandt mit dem Rainaldchen sind die vielblütige Weibwurz und das Salomonssiegel (*Polygonatum multiflorum* und *officinale*). Beide sind einander ziemlich ähnlich. In bis megerhöhen Bogen erheben sich die Stängel, deren weiße, schlanke Blüten aus den Achseln der eiförmig-länglichen Blätter hängen. Mit einer dritten Schwester, der dürftigen Weibwurz (*Polygonatum verticillatum*) trifft man sie an Waldrändern als außerordentlich schönen Schmuck an. Das Salomonssiegel hat im Uberglauben eine Rolle als Trübsinnswurz gespielt. Heute findet sich eine gärtnerische Form in den Gärten. Die in großen Beständen bedeckt den Waldboden das nur spannenlange Schattensüßholz (*Maianthemum bifidum*), auch zur Gruppe des Rainaldchens gehörig. Aber nur zwei grüne Blätter stehen unter der zierlichen, weißen, aufrechten Blütentraube. Von den Rainaldchenarten ist diese Pflanze die häufigste. Die andern verdienen es, daß man sich ihrer schüßend annimmt, um unsere ohnehin schon armen Wälder nicht noch mehr zu veröden. Vor allem soll man das gedankenlos Kaufen von im Freien gepflanzten Rainaldchensträußen fern lassen. Die immer noch hier und da von Kindern fest gebogen werden. Noch seltener als die beschriebenen Arten ist die Einbeere (*Paris quadrifolia*), die wie diese zu den Lilienwurzeln gehört. Hier dunkelgrüne Blätter bilden ein waagrechtiges Kreuz, aus dessen Mitte sich die eigenartige, grünliche Blüte erhebt, aus der sich später eine schwarze Beere entwickelt. Sie kommt sehr zerstreut in ganz Sachsen vor. Wohl die schönste Waldblume war früher der Frauenhauch (*Conium maculatum*), eine farbenbräunliche Orchidee, die leider fast gänzlich bei uns ausgerottet ist. Sollte hier und da noch ein Restemerkel stehen, so möge man ihm besonders liebe entgegenbringen und das Geheimnis seines Standortes wahren. Zwei Orchideen ohne Blätter, die sich aus verwelkten Stielen am Boden nähren, sind die merkwürdige Reiterwurz und die nicht minder seltsame Rosalenzwurz (*Reiczia orbis avis* und *Corallorhiza trifida*), beide ihrer Wurzelformen wegen so genannt. Die alle Orchideen, s. B. die bekannte Ruchtblume oder das Spadentraut, sind auch diese mit vollem Rechte geschützt. Der schönste und auffälligste Schmuck unserer Waldbücher ist zur Zeit das Silberblatt (*Asplenium adnigrum*). Es sieht seiner Schwester, dem Garten-Silberblatt oder dem Judas-Silberblatt, ähnlich. Nur ist die Blüte zarter in der Farbe und im Duft. Die Blätter sind groß und herzförmig. Lieber dem reichen Blattwerk erheben sich die zerstückelten Blütenstände, und wo viele Pflanzen beisammenstehen, scheinen die Blüten einen dichten Schleier über den Waldboden zu legen. Das Silberblatt setzt deutlich die legendäre Wirkung der Pflanzenweltverordnung. Es ist in ganz Sachsen, vor allem in Bergwäldern anzutreffen. Aber in der Nähe der Städte und an vielbesuchten Orten ging es auffällig zurück, so daß schon für manche Bestände ernstliche Befürchtungen entstehen. Seit einiger Jahren ist die Gefahr sichtbar gebannt. Die Bestände haben sich erholt, und selbst dicht neben den Wegen trifft man wieder üppige Bestände an. Aber weiter heißt es zu schonen und zu schützen. Der Wald ist ein natürlicher botanischer Garten. Berauben wir ihn nicht gerade letzter schönsten und seltensten Arten.



**St. m. t. l. i. c. h. e. s.**

In das hiesige Handelsregister ist am 7. Juni 1930 auf Blatt 738 eingetragen worden die Firma W. Bruno Schulze, Chemische und Dachpappenfabrik in Wülfnig, und als deren Inhaber der Kaufmann Max Bruno Schulze in Wülfnig. Procura ist erteilt der Kaufmannsbehrin Elisabeth Auguste Schulze geb. Krusche in Wülfnig. Angegebener Geschäftszweig: Herstellung und Vertrieb von Dachpappen, Teerprodukten und ähnlichen Artikeln.  
Amtsgericht Riesa, den 11. Juni 1930.

**Gewerbesteuer 1930.**

Der 1. Termin der Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1930 wird am 15. Juni 1930 fällig. Zur Vermeidung entstehender Verzugszinsen hat die Zahlung spätestens bis zum 16. Juni 1930 an unsere hiesige zuständigen Steuerstellen zu erfolgen und zwar ist die Gewerbesteuer nach 150% der vorjährigen Staatssteuer zu leisten. Spätestens drei Wochen nach Ablauf des gesetzlichen Zahlungstermins ist mit der kostenpflichtigen Mahnung und Beitreibung der Rückstände zu rechnen.  
Der Rat der Stadt Riesa - Steueramt  
am 11. Juni 1930.

**Wohnung in Riel.**

Dem Wohnungsamt Riesa steht in Riel eine 3-Zimmerwohnung zur Verfügung. Interessenten, die in der hiesigen Wohnungsliste eingetragen sind oder am Orte eine selbständige Familienwohnung innehaben, können sich im Rathaus Riesa, Wohnungsamt, Zimmer Nr. 19 melden.  
Riesa, am 10. Juni 1930.  
Der Rat der Stadt Riesa - Wohnungsamt. -

**Ladegerlegenheit**

nach und von Grimma am Sonnabend, den 14. Juni.  
V. Fritz Hühle, Möbeltransport.

**Fillialleiter (innen)**

gesucht. (Auch nebenberuflich.) Einerlei welsch. Berufs. Nur Schreibarbeit im Hause. Kein Kapital, keinerlei Vorkenntnisse erford. Monatl. 170,-. Angeb. unter P. M. 6794 an Ala Saalenstein & Voalder, Frankfurt/Main.

**Gebrauchte Möbel**

billig zu verkaufen:  
1 Schlafzimmerstuhl, Eiche gemalt, 140 Br., 1/2 Wäsche, fow. 2 Bettstellen dazu pass., zusammen 210 M., 2 Kuchbaum-Bettstellen, je 13 M., 1 größere Kinderbettstelle, 9 M., 1 Kinder-Eisenbettstelle mit Matratze, 20 M., 1 gebr. Sofa, fast neu, 60 M.  
Wilhelms Möbelhaus  
Gauptstraße 38.

**Stühle** Rohr u. Leder, Rinderk. empl.  
Joh. Enderlein, Riesa.

**U** vernichtet  
werd. Käseblätter wie Ruffen Schwaben Ameisen usw. samt Brut mit **Uhlis „Eiservol“** Dose 80 Pfg. Zu haben in Central-Drog. Carl Förster.

Unglück und unerwartet ging am Montag unser geliebter Bruder

**Ernst Heide**

von uns. Im tiefsten Schmerze Seine Geschwister u. Fam. Paul Weiss, Riesa-Weiba, 10. Juni 1930.  
Die Beerdigung erfolgt in Riesa am 12. Juni nachm. 2 Uhr von der Friedhöfshalle aus.

**Volksnationale Reichsvereinigung.**

**Liste 11. Öffentl. Wahlkundgebung**  
Freitag, 13. Juni 1930, abends 8 Uhr  
**Elbterrasse.**  
Es sprechen: Landwirt Paul Jöhner, Reichs-Frl. Erna Dieckhoff, Kaffel  
**Was ist - was will - was bringt die Volksnationale Reichsvereinigung?**

**Vereinsnachrichten**

Kriegerverein „König Albert“. Morgen Donnerstag 8 Uhr Hauptversammlung in der Elbterr. Wil. Ver. Artl., Kav., Pion. u. Train. Donnerstag, 12., abends 8 Uhr, Versammlung d. Köppler. Vereinigung alter Waffenkrieger. Sonnabend nachm. 6 Uhr Treffen mit Damen in Wadewig.

Familiendrucksachen liefern schnellstens  
Langer & Winterlich, Riesa



sind höher im Wert als im Preis.

Sie liefern den Fahrkilometer zum denkbar geringsten Kostensatz.



**Achtung! Landtagswahl**

Am Donnerstag, den 12. Juni, abds. 8 Uhr, spricht  
**Reichstagsabg. Willikens**  
im Saale des Hotel Höpfer

Ortsgruppe Riesa der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiter-Partei  
Unkostenbeitrag 80 Pfg. Erwerbslose 15 Pfg.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Kaufmann  
**Hansgeorg May**  
**Lena May**  
geb. Nitsche

Landwirt  
**Kurt Nitsche**  
**Else Nitsche**  
geb. Rische

Dresden Zeithain, Juni 1930 Zeithain

**Zur Zahnpflege!**

Chlorodont-Pasta  
Dior-Milca  
Dol  
Debro  
Roufon  
Rofodont  
Ralfilora  
Zahnseife, Zahnpulver  
Zahnbürsten.  
Gratis bei Ralfilora ein Mundspülglas solange der Vorrat reicht.  
F. W. Thomas & Sohn  
Verkauf an Händlern.

**Grüne Stachelbeeren**  
verkauft  
Rittergut Grödel.

**Badetücher Bademäntel Frotteerhandtücher**

billig bei  
**Wäsche-Hähnel's**  
Schulstraße 5.

**Kranke**

laßt Homöopathie u. Biochemie nicht unberührt.  
Halk. Lange, Gröbe, Steinstr. 13. - Spr. jeden Mitt. bis Son. 2-6 nachm., Sont. 9-11.

Täglich frische Seefische empfiehl  
**Clemens Bürger.**

Schellfisch  
Kablau  
Fischfilet.  
**Carl Jäger, Gröbe.**

**Vom Faß:**

1928er  
Gaubickelheimer  
Bitter 1.45 M.  
**Erich Wutzler**  
Schulstraße 18.

**Letzte Woche Spargel**

auch Einkochspargel, jetzt besonders billig.  
**Herm. Modler**  
Schulstr. 3 Tel. 47.

**Flügge Gänse**

verkauft preiswert  
**Albert Haberecht**  
Bahnhof Rüdern  
Telefon Riesa 516.

**Ja. hochtrag. Kuh**

zu verkaufen  
Katharinenstr. 2.  
**10 gebr. Bienenstöcke**  
(Normalmaß)  
verkauft spottbillig  
Riesa, Fr.-Blt.-Str. 4, 3. L.

**Niederlage zu vermieten**

Gauptstraße 35.

**Erfahr. Buchrevisor**

u. Steuerberater empf. f. s. Bearb. v. Steuerrech., Buchführg. u. Buchf. erb. u. B 4776 a. d. Tagebl. Riesa.

**Faltboot**

1 Stücker billig zu vert.  
Gauptstraße 89.

**Ehrl. u. fleiß. Mädchen**

v. Hande, 20 Jahr, mit etw. Koch- u. Nähenkenntn. sucht a. 1. 7. Stellung in Riesa.  
Su erf. im Tagebl. Riesa.  
Sauberes, ordentliches

**Hausmädchen**

zum 15. Juni gesucht.  
Su erf. im Tagebl. Riesa.  
15jähr. ehrl. u. sauberes  
**Mädchen**  
für einige Vormittagsst. gesucht  
Goethestr. 88, pt.  
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

**Werbe-Ausschreiben**

Wir haben uns zwecks Weiterempfehlung unserer Fabrikate zu einem großen **Reklame-Wettbewerb** entschlossen und für die richtige Lösung unserer Preisfrage:

**Auf welches Volkslied bezieht sich dieses Bild?**  
hohe Wertpreise im Gesamtwerte von über RM. 6500.00 ausgesetzt und zwar als:



1. Preis: 1 Personen-Auto 4 sitzige „Opel“-Limousine im Werte von RM. 3700.-
2. Preis: 1 Schwermotorrad „Opel“, 500 ccm W. 1200.-
3. Preis: 1 Siemens 4 Röhren-Radiogerät, kompl. Ausstattung im Wert von 325.-
- 4.-5. Preis: 2 „Telefon 34 L“ 3 Röhren-Radiogeräte m. eingebautem Lautsprecher und kompl. Ausstattung i. W. je 243.-
- 6.-10. Preis: 5 Schrankmusikapparate, echt Eiche, mit Doppelfeder-Schneckenwerk, im Werte von je 125.-
- 11.-15. Preis: 5 Fahrräder für Damen oder Herren, im Werte je 100.-
- 16.-18. Preis: 3 Photoapparate Fabrikat „Voigtländer“ im Werte von je RM. 78.-
- 19.-23. Preis: 5 Wiener Ziehharmonikas oder n. Wahl: 1 Laute oder Mandoline im Werte von je RM. 40.-
- 24.-35. Preis: 12 Damen- oder Herren-Armbänder im Werte von je 25.- sowie eine große Anzahl diverser Trostpreise.

Die Verteilung der Wertpreise erfolgt durch einen Rechtsanwalt und Notar in Wolfenbüttel. - Die Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Gewinner zu tragen. - Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossener Brief mit einer Freimarke versehen, innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Briefumschlag oben links das Kennwort „Werbe-Ausschreiben“ zu vermerken.  
**FR. OTTO KRIEGER, WOLFENBÜTTEL A 232**

**Baldravin**  
verschafft gesunden Schlaf, Kräftigung der Nerven bei längerem Gebrauch

Flasche ..... M. 2,50  
1/2 Flasche ..... M. 4,50  
Lierflasche ..... M. 7,50  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien



„Ohne die mindeste Spur von Empfindlichkeit“

Die Königin Carol, der neue Herrscher Rumäniens, hat in seiner ersten Thronrede die höchst kennzeichnenden Worte gesprochen, daß er „ohne die mindeste Spur von Empfindlichkeit“ nach Rumänien gekommen sei und daß er auch denen verzeihe, die einst seine Gegner gewesen seien und ihm seine Rückkehr auf den Thron seiner Väter recht beschwerlich gemacht hätten. Das Königin Carol für Empfindlichkeit nicht allzu stark zu haben ist, hat er durch sein bisheriges Leben, durch seine Abenteuer und nicht immer sehr extremen Sensationsaffären bewiesen. Zum mindesten war ihm nicht das angeden, was man das richtige Verständnis für die Würde seiner Mission als königlicher Vertreter einer Nation bezeichnen könnte. „Empfindlichkeit“ spielten bei ihm, wenigstens noch bis vor einigen Jahren, nur dann eine große Rolle, wenn sie sich irgendwie mit einer schönen und relaxierten Frau verbanden. Man erinnert sich an die able Gesicht mit Simi Lambrino, einer höchst temperamentvollen Bulareker Dame, eine Affäre, die dem Kronprinzen den väterlichen Horn, eine sehr peinliche Arreststrafe und schließlich auch den Verlust seiner Thronrechte einbrachte. In Liebesgeschichten ist man aber am rumänischen Hofe sehr gut bewandert. Die sehr energische Mutter des Kronprinzen verstand es, die Ehe ihres Sohnes mit Frau Lambrino durch die Gerichte annullieren zu lassen, eine neue Ehe Carols, diesmal mit einer „Edenbürtigen“, brachte die Sache wieder ins Reine und wenn der Kronprinz sich der Vernunft etwas stärker verschrieben hätte, als seinen Verstand, so wäre dem rumänischen Volk und der rumänischen Politik viel Verleger erspart geblieben. Eine neue schöne Frau trat aber in das Leben des Kronprinzen, er floh mit ihr nach Paris und diesmal schien es so, als ob die Frau Carols als Thronpretendent für alle Zeiten ausgespielt wäre.

Die Empfindlichkeit Carols ist aber wandelbar, mit der neuen schönen Frau seines Verstandes schien es irgend einen Dämon zu haben, die „Liebe“ zerbrach und Teufel trieb die Wünsche des abenteuerlustigen Prinzen wieder zurück zur Heimat, d. h. nach der häßlichen Verlorenen, die ihm der Hof als Königin einbringen konnte. Das merkwürdigste an der ganzen „Affäre“ Carols ist die Tatsache, daß er sich trotz seiner Streiche im rumänischen Volk einer unerfennbaren Popularität erfreut, vermutlich schon deshalb, weil die Rumänen in den letzten paar Jahrzehnten an solche Streiche am königlichen Hof gewöhnt sind.

Als dann Carol im eleganten Fluge vom blauen Himmel Rumäniens wieder auf heimatischen Boden zu fliegen kam, konnte man eine alte Aite wieder schliessen. Wenn denn schon ein König, dann doch einer, der erwachsen ist, so laute sich das rumänische Volk, und jubelt heute dem zu, dem es vor einigen Jahren nicht gerade sehr hold gesinnt war. Wenn sich Carol wirklich gründlich diesmal hoffentlich endgültig die Hörner seiner Sturm- und Drangzeit abgestoßen hat, dann dürfte der „Staatsstreich“ Carols schnell zu einer Episode werden, die an der innerpolitischen Lage des Landes und den außenpolitischen Kurs der Regierung wohl kaum etwas ändern wird. Der junge 37-jährige König ist allerdings sehr ehrgeizig. Ueberraschungen sind also nicht ausgeschlossen.

Wiederbeginn der politischen Arbeit.

Berlin. Nach der Wknaftspause nehmen die gelegenden Institutionen jetzt ihre Arbeit sofort wieder auf. Reichsminister Dr. Brüning wird am Freitag von seinem kurzen Urlaub zurück erwartet. Er will dann sofort an einer Sitzung des Reichskabinetts teilnehmen, in welcher der Entwurf für ein Ausgabenentwurf-Gesetz fertiggestellt werden soll.

Die vor Wknaft vom Reichskabinet verabschiedeten Deckungsvorlagen werden noch in dieser Woche dem Reichsrat zuwenden, dessen Ausschüsse dann in der nächsten Woche die Entwurfe vorberaten können. Man erwartet, daß der Reichsrat diese Gesetze noch Ende der nächsten Woche in einer Vollsitzung verabschieden kann, sobald sie in der darauffolgenden Woche dem Reichstag vorliegen.

Wenig und Haushaltsausschuss des Reichstags beginnen ihre Arbeit am Montag, den 10. Juni. Es sind noch eine Reihe von Haushaltsplänen in zweiter Lesung zu beraten. Außerdem werden dem Reichstag auch die Deckungsvorlagen inwischen vorgelegt sein. An Arbeit fehlt es also dem Reichstage nicht. Trotzdem hofft die Regierung, daß der Etat und die zu seiner Balancierung notwendigen Deckungsvorlagen noch vor dem 1. 7. von Reichstag und Reichsrat erledigt werden können, sobald der Not-Etat nicht mehr verlängert zu werden braucht. Sollte das wider Erwarten nicht gelingen, so müßte der Not-Etat noch auf kurze Zeit verlängert werden, das Haushalts-Gesetz und die Deckungsvorlagen müßten jedoch noch vor der großen Sommerpause unter Dach und Fach kommen. Das Ausgabenentwurf-Gesetz dagegen wird auf keinen Fall durchgeworfen werden; es wird den Reichstag höchstens noch in erster Lesung beschließen und dürfte dann erst im Herbst verabschiedet werden.

Die Deutsche Volkspartei Sachlens zu den Steuerentwürfen der Reichsregierung.

Dresden. Der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei, der am Dienstag abend in Dresden im Beisein auch der meisten sächsischen Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei tagte, faßte nach eingehender Aussprache zu den Steuerentwürfen der Reichsregierung einstimmig folgende Entschließung:

Die Deutsche Volkspartei des Landes Sachlens würdigt die Bemühungen der Reichsregierung, durch Verabschiedung der Produktionssteuern zu einer Senkung der Preise zu gelangen. Nur hierdurch und durch die von der Reichsregierung vorgesehene Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten kann die Arbeitslosigkeit verringert werden. Daß der durch das Andauern dieser Arbeitslosigkeit verursachte neuerliche Fehlbetrag im Reichshaushalt beseitigt wird, ist das erste Gebot jeder verantwortlichen Staatsführung. Die abermalige Ueberprüfung des Reichshaushalts hat — auch nach dem übereinstimmenden Urteil der befragten wirtschaftlichen Spitzenverbände — ergeben, daß der Ausgleich im Reichshaushalt durch weitere Abstriche zurzeit in ausreichendem Maße nicht erreicht werden kann. Um so dringlicher ist die jetzt von der Reichsregierung fortgesetzte Aktion, anerkannte Mängel der Erwerbslosenversicherung durch weitere innere Reformen abzuheilen. Als wichtiger Teil dieser Reform — fordern wir hiermit erneut besondere Befugnisse für die Angehörigen. Das Erwerbslosenproblem ist die Schicksalsfrage unseres ganzen Volkes. Den unerschuldet erwerbslos gewordenen Volksgenossen gehört die Hilfe der Volksgemeinschaft. Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Volkspflicht ist die gerechte Verteilung der Unterhaltungen, die nicht mißbräuchlich und ohne wirt-



Gesandter von Portugal, Dr. von Salgado. Der deutsche Gesandte in Portugal, Dr. von Salgado, der nach einem Besuch des im Hafen von Lissabon liegenden deutschen Kreuzers „Königsberg“ von einem gekeskranken Seemann erschossen wurde.

liche Not in Anspruch genommen werden dürfen. In ihrer oft erprobten Volks- und Staatsgefinnung wissen wir auch die Beamenschaft dazu bereit, nach ihren Kräften dazu beizutragen, denen zu helfen, die heute in größter Not und ohne den wirtschaftlichen Rückhalt sind, den die Beamenschaft durch Staatsankennung und Ruhegehalt hat. Der Vorschlag der Regierung, die für die Reichsstaatsneue erforderlichen Mittel durch eine Reichshilfe nur der Beamten und der über die Erwerbslosenversicherungspflicht hinaus befähigten Angestellten aufzubringen, wird der Gesamtanlage unseres Volkes nicht gerecht, da sie eine schematische Sonderbesteuerung des Arbeitseinkommens eines Volksteiles darstellt. In dieser Auffassung befinden wir uns in Uebereinstimmung mit der von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei eingenommenen Haltung und fordern vom Reichsrat und Reichstag die Uebänderung der angeführten Regierungsvorlage im Sinne dieser, unserer Erklärung.

Um den Paragraphen 218.

Berlin. Als Antwort auf eine Rundgebung zahlreicher Berliner Verantinnen, in der Straffreiheit jeder von einem Arzt ausgeführten Schwangerschaftsunterbrechung gefordert wurde, hat eine große Anzahl von Verantinnen aus dem Reich an den Strafrechtsausschuss des Reichstags zur zweiten Lesung der Paragraphen 218 und 254 StGB. eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt:

Der Freigabe der sozialen Indikation, wie sie von anderer Seite gefordert wird, müssen wir entschieden Widerstand entgegenstellen. Die Lösung wirtschaftlicher und sozialer Konflikte kann nicht durch Tötung, sondern nur durch Beseitigung der wirtschaftlichen Not und geeignete Fürsorgemaßnahmen erfolgen. Es ist nicht anständig in einer Zeit der durch augenblickliche Not bedingten allgemeinen Verwirrung Begriffe im Volk zu verankern, die jedes Verantwortungsgesühl aufheben und nie wieder rückgängig gemacht werden können. Im Volksempfinden besteht die Ueberzeugung der Straffreiheit erfahrungsgemäß leider vielfach mit dem Begriff der sittlichen Erlaubtheit. Auch die künftige Tötung von ärztlicher Seite ausgeführter Schwangerschaftsunterbrechung bleibt ein schwerer, oft in seinen Folgen unübersehbarer Eingriff. Wir können nicht zugeben, daß die Möglichkeit geschaffen werde, diesen Eingriff in weitestem Ausmaß und oft in kurzer Zeit mehrmals bei der gleichen Frau durchzuführen. Dies würde einen nie wieder auszumachenden Schaden für die Volksgesundheit bedeuten und, wie das Experiment in Rußland zeigt, eine relative Unfruchtbarkeit der Frau herbeiführen. Wir halten auch die Unterbrechung der Schwangerschaft aus medizinischer Indikation für eine Tötung fehlenden Lebens und müssen bei Festlegung eines ärztlichen Sonderbereichs fordern, daß die Straffreiheit der medizinischen Indikation von den strengsten Sicherungen umgeben werde. — Zur Verhütung gefährlicher Mißbräuche halten wir deshalb die Einziehung eines zweiten, möglichst beamteten Arztes zur Indikationsstellung und die Einreichung eines Protokolls über eine erfolgte Schwangerschaftsunterbrechung an eine noch zu bestimmende Stelle für notwendig. Im übrigen glauben wir, besonders vom Reichsgesundheitsamt die nachdrückliche Unterstützung unserer Forderungen und die rechtzeitige Ausarbeitung bestimmter Richtlinien und Sicherungsvorschriften erwarten zu dürfen.

Bestrafte Junggefallen.

Wenn man die Absichten des Herrn Reichsfinanzministers sich einmal genau durch die kritische Lupe ansieht, so bedeutet die Sache mit der geplanten Junggefallensteuer doch im Grunde genommen nichts anderes, als den Versuch, diejenigen Menschen zu bestrafen, die nicht verheiratet sind. Die Steuerbehörde sagt sich, daß es dem Junggefallen annehmend besser geht als dem Verheirateten, daß er für diese Vergünstigung also auch etwas mehr zahlen müsse, man kann auch sagen, irgendwie in Geldeswert umgerechnet, zu büßen habe.

Anschließend glaubt man im Reichsfinanzministerium, daß alle Junggefallen hartgejagte Egoisten sind, die nicht heiraten wollen, weil sie ihre Freiheit und ihr so herrliches unbestimmtes Dasein nicht aufgeben möchten. Wer im Leben ein höheren Umkauf hält, der weiß auch, daß sich die Dinge anders verhalten. Die meisten „hartgejagten“ Junggefallen heiraten eben deshalb nicht, weil ihr Einkommen zu gering ist, um eine Frau, geschweige denn eine Familie, zu ernähren. Vielleicht würde die Verarmung weiter Schichten des Volkes größere Ausmaße annehmen, wenn die erwählten hartgejagten Junggefallen sich einer vernünftigen Einsicht verschließen und eine Ehe eingehen würden, auch dann, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen ein solches Vorhaben zur Leichtfertigkeit machen. Schließlich gibt es noch Menschen, die krank sind und deshalb auf das Glück einer Ehe verzichten, und solche, die aus

einer dem hochwohlwollenden Reichsfinanzministerium gänzlich verborgen gebliebenen Komplikation ihres Seelenlebens noch nicht den Mut oder den richtigen Anschlag gefunden haben.

Die moralische Berechtigung für eine Junggefallensteuer ist also recht weit hergeholt. Sie findet ihre Begründung letzten Endes nur in der recht bitteren Tatsache, daß sich im Staatshaushalt ein übles Loch befindet, für das die Junggefallen wohl kaum verantwortlich gemacht werden können. Wie das Reichsfinanzministerium bei seiner Auswahl gerade auf die Junggefallensteuer verfallen mußte, ist also ziemlich unerklärlich. Ebenso aut wie die Junggefallen hätte man auch eine andere Kategorie von Menschen zu der neuen Steuerlast heranziehen können, sagen wir die Menschen mit dunklen Augen oder von einer gewissen Länge aufwärts oder abwärts. Der Endeffekt wäre der gleiche gewesen. Die Moral gleichfalls.

Schwierige Finanzlage der Reichspost und Reichsbahn.

Berlin. In dem Anfurberungsprogramm der Reichsregierung spielte bekanntlich eine umfangreiche Auftragserteilung durch Reichspost und Reichsbahn eine große Rolle. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß für die Post die Erträge der Young-Anleihe in Höhe von 100 Millionen Mark kaum für Auftragserteilungen benutzt werden können, da die Reichspost im vergangenen Jahr ihre Investitionen aus den Postbesparnissen bestritten hat, ein Verbot, für das nicht ohne weiteres eine gesetzliche Grundlage vorhanden ist. Die Reichspost will jetzt die Besparnisse wieder auffüllen. Ob sie weitere Anleihen bekommt, ist mehr als zweifelhaft.

Bei der Reichsbahn liegen die Verhältnisse noch schwieriger, weil sich das Verkehrsbudget in den ersten fünf Monaten des Jahres 1930 schon um annähernd 240 Millionen Mark belaufen dürfte. Dinsu kommt ein noch unausgeglichenen Fehlbetrag in Höhe von 100 Millionen Mark. Selbstverständlich sind Reichspost und Reichsbahn an sich durchaus gewillt, im Rahmen ihrer finanziellen Kräfte zur Wiederanfurberung der Wirtschaft wieder beizutragen. Da aber die finanziellen Mittel so bedrängt sind, ist nicht recht abzusehen, wie etwas Wirkliches von dieser Seite her geschehen soll. Deshalb muß man auch vermuten, daß die von der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen mit der Reichspost und der Reichsbahn zu keinem sehr befriedigenden Ergebnis führen werden.

Die Haltung der thüringischen Regierung zu den Schulgebeten.

Wetmar. Das thüringische Staatsministerium veröffentlicht ausgangsweise seine Stellungnahme über den Streit um die Schulgebete und gibt darin seine Rechtsauffassung dem Staatsgerichtshof gegenüber bekannt. Es wird darin u. a. gesagt: Das Ministerium widerspricht der Auffassung des Reichsinnenministers, daß die Empfehlung der Schulgebete 2, 3 und 4 gegen Artikel 148 Absatz 2 der Reichsverfassung verstoße, und verweist sich gegen die Behauptung, daß die Form der Gebete aus verfassungsrechtlichen Gründen gewählt sei. Es wird dann auf die einzelnen insbesondere beantragten Stellen der empfohlenen Gebete 2, 3 und 4 eingegangen und festgestellt, daß der Text dieser Gebete die Gefühle Andersdenkender in keiner Weise verletzen könne. Der Inhalt aller Gebete, die in dem Erlass des thüringischen Volksbildungsministeriums empfohlen wurden, werde als in Einklang mit Artikel 148 stehend bezeichnet. Dementprechend sei auch die Empfehlung dieser Gebete verfassungsmäßig. Die empfohlenen Gebete seien der deutschen Not und Hoffnung gewidmet. Sie entsprächen durchaus dem Wesen eines christlichen Gebetes, nennen das Schlichte als solches ohne Beziehung auf bestimmte Personen oder Personenzirkel beim rechten Namen. Inhalt und Fassung der Gebete müßten für sich allein beurteilt werden, losgelöst von allem Beizweck, insbesondere auch den nachträglich darüber gepflogenen parlamentarischen Erörterungen. Die in berechtigter Abwehr genereller Angriffe gefallenen Äußerungen des Staatsministers Dr. Frid im Haushaltsausschuss des Landtages vom 7. Mai 1930 wären in nicht mißverständlicher Ironie gehalten gewesen. Das gehe insbesondere auch aus den Ausführungen des Staatsministers Dr. Frid in der Landtags-Sitzung am 22. Mai hervor. Es werde beantragt, dem Antrag des Ministers des Innern nicht stattzugeben. Der Anregung auf Verzicht auf die Ladungsfrist vermag das Staatsministerium zu seinem Bedauern nicht zu entsprechen, weil die Erörterungen mit Kirche und Lehrerschaft noch nicht abgeschlossen sind und das Staatsministerium Wert darauf legen müsse, daß dieser Abzluß noch vor den mündlichen Verhandlungen möglich wird.

Die Beratungen über die Young-Anleihe.

Paris. Dasas meldet: Die an der Emission der ersten Young-Anleihe interessierten Bankiers sind gestern vormittag 10 Uhr zu der anberaumten Vollsitzung zusammengetreten, die bis 2.30 Uhr nachmittags dauerte. Die Bankiers nahmen Kenntnis von dem Bericht, den der aus vier Mitgliedern bestehende Unterausschuss fertiggestellt hatte. Die Diskussion hierüber ist nachmittag 4 Uhr fortgesetzt worden.

Die Vertreter der an der Emission der Young-Anleihe interessierten Schatzämter wurden, wie der Temps meldet, ebenfalls im Laufe des Vormittags von dem Verlauf der Beratungen unterrichtet. Das Blatt will berichten können, daß man über den Emissionskurs beraten habe, den man, dem Temps zufolge, auf 90 Prozent festsetzen wolle, abgesehen von Paris, wo er 98 Prozent betragen würde. Die französische Regierung würde als Entgelt für die Steuerbefreiung der neuen Obligationen ein 8 prozentiges Risiko erhalten. Die Bankiers würden die Anleihe zu 85 oder 86 Prozent übernehmen.

Wahl des Präsidiums der Internationalen Arbeitskonferenz.

Genf. Die Internationale Arbeitskonferenz hielt gestern nachmittag eine kurze Vollversammlung ab, in der die Vizepräsidenten für die Dauer der Konferenz, die auf drei Wochen verjammelt sein wird, gewählt wurden. Das Präsidium setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsident Professor Mahaim-Belgien, Vizepräsidenten für die Regierung der Abteilungsdirektor im österrischen Wirtschafts- und Arbeitsministerium Thomas Eschou, für die Unternehmer der ehemalige polnische Handelsminister Spulowski, für die Arbeitergruppe der Vorsitzende des japanischen Gewerkschaftsbundes Sunji Sugami.



## Exzellenz v. Harnack gestorben.

Heidelberg, 10. Juni.

Wirklicher Geheimrat Exzellenz Professor Adolf v. Harnack, der berühmte Theologe und Geschichtsschreiber, Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, der in Heidelberg vor etwa 14 Tagen erkrankt war, ist gestern nachmittag im Alter von 79 Jahren in der Medizinischen Klinik sanft entschlafen. Am Sterbebett weilte die Gattin Harnacks und sein ältester Sohn, Regierungspräsident v. Harnack-Merfeld. Die Ueberführung von Heidelberg aus wird wahrscheinlich am Donnerstag vor sich gehen.

Exzellenz Adolf v. Harnack wurde am 7. Mai 1851 in Dorpat als Sohn eines Professors der Theologie geboren. Wie sein Vater und zahlreiche Vorfahren — die Familie Harnack weist viele angelegene lutherische Theologen auf — studierte Adolf Harnack nach dem Besuch des Gymnasiums in Dorpat an der dortigen Universität ebenfalls Theologie. 1874 habilitierte er in Leipzig als Privatdozent, wurde zwei Jahre später außerordentlicher Professor und erhielt 1879 einen Ruf als ordentlicher Professor nach Gießen. Nachdem er in gleicher Eigenschaft auch in Marburg gewirkt hatte, kam er 1889 nach Berlin. Hier wurde er 1890 Mitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften. Als geistiger Träger der liberalen theologischen Bewegung stand Harnack jahrzehntelang in scharfem wissenschaftlichem Kampfe mit der positiven theologischen Richtung. In verschiedenen großen Werken und zahlreichen Broschüren und Schriften vertrat der Gelehrte seine Meinung, weit über die Kreise der theologischen Wissenschaft hinaus beachtet. Zu Beginn des Jahres 1914 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. Er war auch Inhaber des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Exzellenz. In seinem 78. Geburtstag wurde ihm zu Ehren das Harnackhaus in Berlin-Dahlem einweihet.

## Politische Tagesübersicht.

**Italiens Beschwerde vom Ratpräsidenten abgewiesen.** Das am 22. Mai telegraphisch an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtete Ersuchen der italienischen Regierung, die Vorfälle an der polnisch-italienischen Grenze bei Varena innerhalb des polnisch-italienischen Demarkationsgebietes aufgrund der Entscheidung des Völkerbundesrates von 1927 durch den Völkerbund untersuchen zu lassen, ist vom gegenwärtigen Ratpräsidenten, dem südlawischen Außenminister Marintowitsch, abschlägig entschieden worden. Die beiden Regierungen werden lebhaft ersucht, in Zukunft alle Handlungen zu vermeiden, die die Beziehungen zwischen ihnen gefährden könnten.

**Der neue Sowjetplan für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen.** Nach Meldungen aus Moskau hat der Rat der Volkskommissare den Plan für den landwirtschaftlichen Maschinenbau für das Jahr 1930/31 bekräftigt. Im kommenden Wirtschaftsjahr werden die russischen landwirtschaftlichen Maschinenfabriken nach diesem Plan Erzeugnisse für die Summe von 898,1 Millionen Rubel herstellen, was eine Zunahme von rund 117 v. H. gegenüber dem laufenden Jahr bedeutet. Besondere Bedeutung wird der Entwicklung der komplizierten landwirtschaftlichen Maschinen zugewandt werden. Dem Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion ist u. a. nahegelegt worden, für die Verbesserung der Qualität der herzustellenden landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte Sorge zu tragen.

**Befehlswechsel bei der französischen Besetzung der Pfalz.** Der Kommandeur des 33. französischen Armeekorps in Kaiserslautern, General Anblauer, dessen Befehl bisher die pfälzische Zone unterstand, hat bereits seine Abschiedsbefehle gemacht, darunter auch dem Regierungspräsidenten in Speyer. Von dem früheren Bezirkskommando in Kaiserslautern, dem bisherigen Gebäude des Stabs des 82. A. R., wurde heute die französische Trifolore niedergeholt. Die pfälzische Zone untersteht nunmehr für die letzten Tage der Besetzung dem Befehl des Generals Mangin, des Kommandeurs der französischen 77. Infanterie-Division in Landau. Was die französischen kritischen Befehlshaber in der Pfalz betrifft, so haben bereits sämtliche französische Platzkommandanten, mit Ausnahme desjenigen von Landau, die Pfalz verlassen.

**Das Stresemann-Denkmal in Mainz.** Die Spenden für die Errichtung des Stresemann-Denkmal in Mainz sind in den letzten Tagen etwas reichlicher geflossen, sodass jetzt der Ausführung des Denkmals näher getreten werden kann. Dem Ehrenantrag sind noch Oberbürgermeister Krücker-Wiesbaden und Ministerialrat Dr. Siegerl beigetreten. — Die Grundsteinlegung wird am 6. Juli erfolgen. An ihr werden u. a. Frau Stresemann und Außenminister Dr. Curtius teilnehmen. Die Gedächtnisrede wird Reichsminister a. D. Dr. Schulz halten. Die Mainzer Sängervereinigung wird die Lieblingslieder Stresemanns: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ und „Am Brunnen vor dem Tore“ zum Vortrage bringen. Ferner ist eine Ansprache Dr. Dr. Müller, des Oberbürgermeisters der Stadt Mainz, vorgesehen.

**Verbot uniformierter Selbstschutzbände in Ostpreußen abgelehnt.** Im Justizauschuss des Nationalrats wurde bei der Beratung des Waffengesetzes u. a. der sozialdemokratische Antrag über das Verbot der uniformierten Selbstschutzbände mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Der deutsche Vorkämpfer erneut bei Litwinow. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der deutsche Vorkämpfer von Litwinow dem stellvertretenden Außenminister der Sowjetunion, Litwinow, erneut einen Besuch abgelehnt.

**Erneute Grenzverletzungen durch polnische Pflüger.** Am Freitag gegen 12 Uhr überflog, wie erst jetzt bekannt wird, ein polnischer Doppeldecker von Graudenz kommend die Reichsgrenze bei Gansersdorf und bog diesseits der Grenze nach Nordosten in Richtung Bienenburg-Rosenburg ab, wobei sich das Flugzeug, das über Gansersdorf bereits eine Höhe von 2000 Meter hatte, immer höher schraubte. Die Rückkehr des Flugzeuges ist hier nicht beobachtet worden.

**Reichstagsabgeordneter Rentimp aus der Bohemer Zentrumspartei ausgeschlossen.** Die austubigen Instanzen der Bohemer Zentrumspartei haben sich am Dienstagabend erneut mit dem Fall Rentimp befasst. Nachdem der Prätionsvorsitzende noch einmal über die Bemühungen zur Aufklärung der Angelegenheit eingehend berichtet hatte, wurde einstimmig folgender Beschluss gefasst: „Nachdem Rentimp die ihm zur Klarstellung der Öffentlichkeit gegen ihn erhobenen schwereren Vorwürfe gestellt hat, die die Partei verlassen lassen, wird er aus der Partei ausgeschlossen.“

**Fünf Milliarden Franken für den Ausbau der französischen Wirtschaft.** Lardet hat gemeinsam mit dem Finanz- und Postminister einen ausführlichen Bericht an den Vorsitzenden des Finanzausschusses gefasst, in dem die Abänderungen enthalten sind, die am französischen Wirtschaftspläne vorgenommen werden sollen. Darin sind für Ökonomie und Volkswirtschaft 600 Millionen Franken vorgesehen, für landwirtschaftliche Zwecke 300 Millionen, für öffentliche Arbeiten etwa einhalb Milliarden, für die Handelsmarine 200 Millionen, für die städtische Aufsicht 400 Millionen und für den Handel und die Post etwa 400 Millionen Franken. Der gesamte Plan beläuft sich auf etwa fünf Milliarden Franken.

## 300 Millionen Entschädigung für die deutschen Schiffe.

Washington, 10. Juni.

In Sachen der den deutschen Reedereien zu zahlenden Entschädigung für die während des Krieges in den amerikanischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe ist jenseits der Schiedsrichter jetzt die für die 94 beschlagnahmten Schiffe zu leistende Entschädigungssumme auf 74 243 000 Dollar einschließlich der bis zum 31. Dezember 1928 fälligen Zinsen fest. Diese Summe ist um 30 Millionen Dollar höher als die Summe, die seinerzeit die von dem Präsidenten Wilson eingeleitete Schiedskommission genannt hatte.

Die Entscheidung des amerikanischen Schlichters ist endgültig und Schiedsrichter Ernie hat dem Schiedsamt empfohlen, die Ratenzahlungen alsbald zu beginnen. Zur Verfügung stehen nach dem Freigabegesetz zurzeit eine erste Rate von 25 Millionen Dollar, die jedoch nicht voll an die deutschen Reeder geht, da für Schiffe, Patente und die ehemals in deutschem Besitz befindliche Funktion Station Sapote insgesamt 100 Millionen Dollars angelegt sind und die ehemaligen Eigentümer der Patente und der Funktion Station daher auch an der ersten Rate von 25 Millionen beteiligt werden müssen. Da bisher der Gesamtbetrag der Entschädigung weder für die Patente noch für die Funktion Station festgelegt ist, so können den Reedereien für die Schiffe nur 74,2 Prozent der ersten Rate sofort ausbezahlt werden.

Die hauptsächlichsten Empfänger der Schiffsentchädigungen sind die Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutsche Lloyd und die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ in Bremen.

## Annahme des österreichischen Entwaffnungsgesetzes.

Wien, 11. Juni.

Der Justizauschuss des Nationalrats hat nach viertägiger Beratung die Novelle zum Waffengesetz, das sogenannte Entwaffnungsgesetz mit einem Zulassungsvertrag des Berichterstatters angenommen, wonach bei Gefahr im Verzuge die Befugnis des Bundeskanzlers zur Erlassung von Verfügungen auch den Landesoberhäuptern zustehen soll. Zu den von den Sozialdemokraten gestellten Abänderungs- und Ergänzungsanträgen erklärte Dr. Schober, er nehme viele von diesen Anträgen bereitwillig auf und werde ihnen Rechnung tragen.

## Die Spaltung der Liberalen in Rumänien.

Bukarest, 11. Juni.

Georg Bratianu veröffentlicht folgendes Manifest: „In Erwiderung auf die den Interessen des Landes zuwiderlaufende Haltung, die von einigen angeblichen Führern der Liberalen Partei entgegen dem allgemeinen Empfinden des Volkes angenommen wird, ruft Georg Bratianu, der Sohn Jan Bratianus, die Liberale Partei auf den Plan zur Mitarbeit an der Konsolidierung Rumäniens unter der Leitung Sr. Majestät des Königs Carol.“

Zwei von den vier Sektionen der Liberalen Organisation in Bukarest haben sich, wie es heißt, gegen die Politik Dimitrie Bratianus, des Führers der liberalen Opposition, ausgesprochen. Die Aktion Georg Bratianus findet die Zustimmung zahlreicher Organisationen des Landes.

## König Carols Besprechungen mit den Parteiführern.

Bukarest, 11. Juni.

Der König setzte gestern seine Besprechungen mit den politischen Führern fort und empfing im Laufe des Tages den Präsidenten des Senats, Brato, den Präsidenten der Kammer, Ciceo Popo, sowie die Parteiführer Averescu, Lupu und Maniu. Wahrscheinlich wird Maniu den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten.

## Die Lage in Rumänien.

Bukarest. (Funkn.) König Carol hat seine Besprechungen fortgesetzt. Gestern Abend hat er Professor Jorga empfangen. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Die Zeitung „Zindretaria“, das offizielle Organ der Partei Averescu, erklärt, dass diese gegen eine Konzentrationsregierung sei und den Auftrag, eine derartige Regierung zu bilden oder teilzunehmen, ablehne. Averescu sei der Meinung, dass nur eine Parteiregierung, die Einheitslichkeit, Einigkeit und ein festes Programm besitzen würde, den Erfordernissen der Stunde entspreche.

## Neues Verhör Bichowstis.

Bischoffon. (Funkn.) Der Mörder des deutschen Botschafters von Saligand, Bichowstis, wurde einem neuen Verhör unterzogen. Seine Erklärungen enthielten keine neuen wichtigen Einzelheiten über das Verbrechen. Die mit der Untersuchung betraute Polizei ist davon überzeugt, dass der Mörder ein Halbverrückter ist, der unter Verfolgungswahn leidet. Diese Meinung wird ebenfalls von anderen sachverständigen Personen geteilt. Stets wiederholt Bichowstis, er sei das Opfer geheimnisvoller Verfolgungen. Er hat in den Jahren 1925 bis 1928 Telegramme an den Völkerbund und an den amerikanischen Senat geschickt, in denen er klagte, er sei von allen konsularischen Behörden verfolgt.

## Die Weltmeisterschaft der Studenten.

Reichspräsident v. Hindenburg übernimmt das Ehrenprotokoll.

Für die Weltmeisterschaft der Studenten, die in Darmstadt in der Zeit vom 1. bis 10. August 1930 stattfindet, hat Reichspräsident v. Hindenburg das Ehrenprotokoll übernommen. Damit gewinnt die Veranstaltung eine weitere erhebliche Bedeutung, zumal das Ehrenprotokoll sich zusammensetzt aus Reichsaussenminister Dr. Curtius, Staatspräsident von Hessen Dr. h. a. Abelung und dem Oberbürgermeister der gastgebenden Stadt Darmstadt Müller. — Der Reichspräsident hat sein Interesse an der Veranstaltung nicht nur durch Übernahme des Ehrenprotokolls bekundet, sondern er hat auch einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet.

## Das Säuglingssterben in Lübeck.

Lübeck. In einer Verammlung des Elternausschusses teilte der Vorsitzende mit, dass bis Dienstag Abend 27 mit dem Calmette-Schubstoff gefütterte Säuglinge gestorben seien und dass noch mit einem erheblichen Restbestand des Todesgiftes gerechnet werden müsse.

## Die beiden Protektio...

zu Berlin. Nachdem die Untersuchung des deutsch-polnischen Grenzstreitfalles durch die Gemischte Kommission ungelöst bleibt, nach dem deutschen Bericht, die Schuld der polnischen Spionageabwehrung ergehen hat, hat die deutsche Regierung durch den deutschen Botschafter in Warschau eine Protestnote überreicht. Die polnische Regierung aber beruft sich auf den Bericht ihrer Untersuchung und hat gleichzeitig in Berlin eine Protestnote überreicht. Die zuerst, sofort nach dem Austausch, seitens der polnischen Regierung geleistete Protektion wurde vom Berliner Auswärtigen Amt nicht angenommen. Es stehen sich demnach zwei Auffassungen gegenüber, von zwei Seiten wird gegen eine Verletzung der anderen Seite protestiert. Man fragt sich nun, was als weitere Folge geschehen wird. In früheren Zeiten nahmen solche Differenzen scharfe Formen an und führten wiederholt zu Kriegen.

Diesmal hat man mit weiteren diplomatischen Verhandlungen zwischen den beiden Mächten zu rechnen, mit Verhandlungen, die sich fast in die Länge ziehen werden. Der polnische Protest ist zwar nur, als Gegenmaßnahme zu sehen, um die Blamage zu vermeiden, aber die Polen fliegen nicht so leicht nachzugeben und selbst Unrecht in Recht umzuwandeln und auf diesem Recht bestehen zu bleiben. Demnach kann eine Verklärung nur durch außerordentlich geschickte Verhandlungsführung vermieden werden. Deutscherseits werden die Verhandlungen über Ulrich Raushert geführt, der ein ganz brauchbarer und geschickter Diplomat ist, aber leider die Eigenschaft hat, um das liebes Friedens willen stets etwas weite Konzessionen zu machen. So wissen wir, dass er bei den Verhandlungen über den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag, wie über den deutsch-polnischen Handelsvertrag außerordentlich konstant zu Polen gewesen ist und dadurch nur die Verträge zustande brachte.

Sollte eine Einigung nicht zustande kommen, so wird wahrscheinlich das Internationale Schiedsgericht im Haag herangezogen. Eine Einigung kann aber, trotz der Konstanten Ulrich Rausherts, nur in einer Entschädigung Polens liegen. Es wäre undenkbar, dass Deutschland nach Lage der Sache sich zu einer Entschädigung bereitfindet. Es hat auch nicht den Anschein, dass aus diesen Verhandlungen jene Verhandlungen kommen könnten, die so wichtig für Deutschland wären: Verhandlungen über den Korridor überhaupt. Die Polen haben mit ihrer Note die Sache schon auf das richtige Weis gegeben und eine erkennbare Taktik verfolgt, die vielleicht sogar die Ueberweisung an das Schiedsgericht anstrebt. Wenn nämlich nach Monaten das Schiedsgericht gesprochen hat, ist der Vorfall bei unferer Schiedsbarkeit vergessen. Das Urteil dann gegen Polen, so erfolgt ein offizieller Schritt, der ohne Bedeutung ist und der nur die Entschädigung des Schiedsgerichts anerkennt. Zunächst spielt Polen den Vornehmsten und versucht mit seiner Protestnote Eindruck im Auslande zu machen.

## Die „Karlruhe“ in Cagliari.

Cagliari. An Bord des deutschen Kreuzers „Karlruhe“ fand ein großer Empfang zu Ehren der Bedürftigen und der Offiziere der Garnison statt. Unter den erschienenen Gästen befand sich der Befehlshaber der Militärgarnison, Oberst General Rossi, der Kommandant der Schwarzhemden von Sardinien Silingardi und der Chef der Provinz. Der Empfang gestaltete sich sehr herzlich.

## Gerichtssaal.

### Das Urteil der Disziplinarkammer gegen Bürgermeister Fiderl.

Dresden. In dem Disziplinärverfahren gegen den Bürgermeister Max Alfred Fiderl von Wittenberg (Amtshauptmannschaft Döbeln) verurteilte die Disziplinarkammer am Dienstag Abend folgendes Urteil:

Dem Antrag auf Dienstentlassung wird stattgegeben. Dem Beschuldigten wird auf drei Jahre eine Rente von 1/2, auf weitere drei Jahre von 1/3, seines Gehaltes zugewilligt. Er hat die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen.

In der Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende u. a., dass es als erwiesen gelten könne, dass der Angeklagte eine unbefristete Bürgermeisterschaft übernommen und entgegen dem ausdrücklichen Willen der Gemeinde ein größeres Darlehen aufgenommen habe. Aus seinem gefassten Handlungswort gehe hervor, dass er durch eigenmächtiges Handeln das Gemeinwohl durch Mangel an Verantwortungsgefühl, durch unüberlegliche Geschäftsführung ufm. seine Pflichten als Bürgermeister gröblich verletzt und sich des Vertrauens unwürdig erwiesen habe, dass ein Bürgermeister haben müsse. Er habe seine Gemeinde durch seine Handlungswort schwer geschädigt. Allerdings sei auch die Gemeinde selbst nicht ganz schuldlos an seinem Schicksal, weshalb man ihm eine Rente zugewilligt habe.

### Nationalsozialistische Demonstration im Gerichtssaal.

od. In Schweidnitz begann am Dienstag die Verhandlung über die 18 Nationalsozialisten, die im September vor. In eine sozialdemokratische Verammlung überfallen hatten, wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung. Das Urteil der ersten Instanz war ziemlich milde ausgefallen und hatte die Staatsanwaltschaft veranlasst, Berufung einzulegen. Auch diesmal sind wieder 147 Zeugen geladen, unter ihnen Adolf Hitler. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von vier Wochen. Als Sachverständiger ist der Berliner Kriminalkommissar Dr. Stumm geladen. Die Verteidigung liegt in den Händen des Münchener Rechtsanwalts Frank. Offenbar hat kein Schweidnitzer Anwalt die Verteidigung übernehmen wollen. 116 Nebenkläger sind zwölf Reichsbannerleute zugelassen, die bei der Schlägerei im September mehr oder weniger schwer verletzt worden sind.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor v. Rosen, hatte angeordnet, dass bei der Verhandlung Unruhen nicht getrieben werden dürfen. Trotzdem erschienen sämtliche Angeklagte nach einem Demonstrationsumzug durch die Stadt Schweidnitz auch zur Verhandlung in ihren Brautkleidern, der bekannten Hitler-Uniform. Auf die Frage, warum sie in Uniform erschienen seien, erwiderte einer: „Ich werde im Brautkleid kommen, aber ich komme überhaupt nicht! Ein anderer sagte: „Nicht wir führen die Ruhe und Ordnung, sondern Sie, Herr Vorsitzender, wenn Sie aus das Brautkleid verweisen. Auf Antrag des Staatsanwaltes begabte das Gericht nach kurzer Beratung jeden der Angeklagten mit einer Ordnungsstrafe von je 30 RM, oder einem Tag Haft. Der Vorsitzende betonte dabei, es liege offenkundig eine Demonstration vor; das Gericht müsse aber seine Autorität wahren und lasse sich nicht verführen.“



## Rede des Reichsarbeitsministers

vor dem Vorstand des Gesamtverbandes der  
Christlichen Gewerkschaften.

Düsseldorf. Auf einer Tagung des großen Verbandes des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften führte Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald u. a. aus: Aus Verlautbarungen der letzten Tage geht hervor, daß große Teile des Volkes immer noch nicht wissen, worum es sich eigentlich handelt. Von der Marktsituation im Jahre 1930 mußten zur Rettung und Festigung der neuen Währung drakonische Steuern erhoben werden, teilweise auf Kosten der Substanz. Im Sommer 1925 wurden die Steuern um 2½ Milliarden Mark gesenkt. Gegenwärtig befinden wir uns in einer schmerzhaften Krisis. Die deutsche Wirtschaft zahlt 1930 für die gleiche vom Ausland eingeführte Rohstoffmenge über eine Milliarde weniger als 1928. Was die Preissteigerung gegenüber 1928 anbelangt, ist kein endgültiges steuerliches und konjunkturpolitisches Sanierungsprogramm. Dieses kommt erst im Herbst. Die gegenwärtige Aufgabe ist die unbedingte Sanierung des Reichshaushaltes und der Arbeitslosenversicherung ohne Steuern, die die Kapitalisten beunruhigen, die die Produktion verteuern und preissteigernd wirken. Den Schiedspruch für Nordwest habe ich für verbindlich erklärt, weil der Ratifizierung von einem Teil der Gewerkschaften andererseits teilweise an unzureichenden Stellen gekündigt worden ist, weil der Schiedspruch an den Tariflösen nicht rüttelt, weil in einer Zeit, in der wirtschaftliche Stabilität das Gebot der Stunde ist, in einer der wichtigsten Industriezweige ein tarifloser Zustand und damit die Gefahr drückender und unübersehbarer Kämpfe im Interesse des Staatsganges verhindert werden mußte, weil die Unternehmer sich verpflichteten, über die Abwärtstrend der Arbeitslosenlöhne hinaus eine Senkung der Löhne zu vermeiden, und ich mir eigene die Kontrolle über das tatsächliche Ausmaß der Lohnsenkung durch Wirtschaftsprüfung vorbehalten habe.

Wenn im Anschluß an die Erhebung des Youngplanes Staat und Wirtschaft in Ordnung gebracht werden sollen, dann müssen alle Opfer bringen. Einer einseitigen Belastung der Arbeiter müßte und würde ich mich auf das aller-nachdrücklichste widersetzen.

## Die Auflegung des deutschen Anteils der Young-Anleihe.

Berlin. (Funkpruch.) Ein Konsortium unter der Leitung der Reichsbank hat am 11. ds. Mts. die deutsche Ausgabe der internationalen Prozentanleihe des Deutschen Reiches 1930 in Höhe von 30 Millionen RM. übernommen. Kapital und Zinsen dieser Schuldverschreibungen sind in Deutschland bei der Reichsbank in Berlin zahlbar, doch können Zinsförmige und rückzahlbare Stücke auch bei den außerhalb Deutschlands für andere Abschnitte der internationalen Prozentanleihe des Deutschen Reiches vorgesehenen Zahlstellen zur Zahlung vorgelegt werden.

Es wird dann zum jeweiligen Kurse der Reichsbank in der Währung dieses Landes bezahlt. Das deutsche Konsortium wird die Anleihe am 12. und 13. ds. Mts. zur öffentlichen Zeichnung zu einem Kurse von 90 Proz. zuzüglich Stückzinsen ab 1. Juni auslegen. Zeichnungsstellen sind die Mitglieder und Unterbetriebligen des Reichsanleihe-Konsortiums. Die Bezahlung der ausgetragenen Stücke hat in der Zeit vom 16. bis 25. Juni zu erfolgen. Die Anleihe ist mit halbjährigen Zinsrücklagen am 1. 6. und 1. 12. jedes Jahres ausgestattet. Ihre Laufzeit beträgt 35 Jahre, jedoch kann das Reich sie ganz oder teilweise am 1. Juni 1935 ab mit sechsmonatiger Ankündigung zurückzahlen. Kapital und Zinsen werden ohne Abzug irgendwelcher gegenwärtiger oder zukünftiger deutscher Steuern ausbezahlt.

## Die Lage in Bukarest.

### Keine Spaltung der Liberalen.

Bukarest. (Funkpruch.) Averescu erklärte Pressevertretern, daß er dem König in seiner gestrigen Audienz empfohlen habe, wiederum ein Regime der nationalen Bauernpartei einzuführen. Er habe kein Konzentrationskabinett beabsichtigt.

Prinz Nikolaus ist heute zum Generalinspektor der ganzen rumänischen Armee ernannt worden.

Die Sensation des heutigen Tages ist die Rückkehr aller der Politiker, die eine neue liberale Partei gründen wollten, in die alte Partei. Dieser Umkehrung ist dadurch hervorgerufen worden, daß sich die gegenwärtigen Parteiführer verpflichtet haben, eine freundlichere Haltung dem König Carol gegenüber einzunehmen.

## In Sachsens Staatsbad Elster.

### Ein vogtländischer Brief von O. Eubandermann.

Briefe aus Dresden! Briefe aus Chemnitz! Warum nicht auch einmal ein solches aus dem Vogtlande, aus dem sächsischen Staatsbad Elster!

Wer zu mehrwöchigem Aufenthalt hierher reist, tut's „der Not gehorchend“, die ich da im Arzt verfürdert, der des Kitzers Rufe zu begehren sucht.

1898 war ich erstmalig Kurgast in Bad Elster. Damals war Elster unter den Bädern noch ein bescheidenes Bädchen, das im Vorborgenen blühte. Seine Vorzüge als Gesundheitsbringer waren zwar schon längst in der ganzen Welt bekannt, doch keine Badeeinrichtungen entsprachen der damaligen Zeit, wurden von neu erstandenen Bädern in Einzelheiten übertroffen. Inzwischen mußte ich noch öfter wiederkommen und stets, als ich wiederkam, fand ich neue Verbesserungen und Verschönerungen, alle geschafften, um die reichen unerschöpflichen Kurmittel, die Bad Elster als Geschenk der Natur besitzt, besser auszunutzen, alle Fortschritte der Balneologie voll auszunutzen und mit der Fortschritt der Ärzte vorwärtszuschreiten zum Heile derer, die hier ihre Genesung zu finden hoffen.

Ehemals war Bad Elster Mode- und Kurbad. Es war eine gar prächtige Augenweide, bei den Nachmittags-Touren auf dem Badesee oder vor dem Kurhaus die Toiletten der Damen bewundern zu können. Es gab da manch kostbares Meisterstück der Kleidermacherkunst zu sehen, das seiner Trägerin aus den Augen mancher Gesellschaftsgefährtin neidliche Blicke folgen ließ. Die Ausländerinnen legten in der Eleganz und Kostbarkeit ihre Kleider die deutschen Badesportlerinnen in den Hintergrund. Die Jahre und die Geschicknisse, die sie gebracht, haben Meles gewandelt. Das Mode- und Kurbad ist zum Volkssbad geworden. Nicht nur Besorger des Glücks, die mit irdischen Gütern reich gesegnet sind, können sich hier gesundheitsliches Heil suchen, sondern vor allem soll das Bad Elster als Staatsbad dem Mittelstand und den besten Volksschichten dienen. Das ganze Volk soll gesund erhalten werden, damit jeder einzelne die Früchte des Heils, deren er zu seinem wirtschaftlichen Ringen bedarf. Wenn das Kapitel „Bad Elster“ im Landtage besprochen wird, dann gibt es immer lange Debatten bei

## Die sterbliche Hülle von Ballgands

### an Bord der „Königsberg“.

X Billa von. Gestern abend wurde die sterbliche Hülle des ermordeten Seemanns von Ballgands von dem deutschen Frischhof an Bord des Kreuzers „Königsberg“ gebracht. Ein vierköpfiger Leich, der von einer Eskorte der republikanischen Garve begleitet war, trug den Sarg. Ihm folgten u. a. der Minister des Auswärtigen, der Legationsschatzmeister, eine Abordnung des Diplomatischen Korps, das Personal der deutschen Konsulate und des deutschen Konsulats, der Kapitän und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie. Die Offiziere des deutschen Geschwaders nahmen am Ufer den Sarg in Empfang, der in die Kasse des Kommandanten geholt wurde. Bei der Ankunft an Bord erwies die Besatzung des Admiralschiffes, mit dem Offizieren an der Spitze, dem Toten die militärischen Ehren.

## Die Mobilisations-Anleihe unterzeichnet.

Berlin. (Funkpruch.) Die Meldung über den erfolgten Abschluß der Mobilisations-Anleihe, die in später Nachtstunden auf den Bezirk der deutschen Verhandlungsteilnehmer vom Reichsfinanzminister unterzeichnet worden ist, wird in Berliner unterrichteten Kreisen durchaus begrüßt.

## Gerücht um Moldenhauer.

Berlin. (Funkpruch.) An der Berliner Börse war heute das Gerücht verbreitet, Finanzminister Dr. Moldenhauer sei zurückgetreten. Wie auf Nachfrage an amtlicher Stelle erklärt wird, entspricht das Gerücht jeder Grundlage.

## Schweres Explosionsunglück.

Havel. (Funkpruch.) Bei Tunnelarbeiten für den Bau einer sächsischen Wasserkraftanlage ereignete sich in der Nähe von Kölln eine schlagwetterartige Explosion, bei der 5 Arbeiter den Tod fanden und 7 schwer verletzt wurden. Das Unglück geschah in etwa 200 Meter Tiefe. In dem Stollen war kurz vorher eine Sprengladung zur Entladung gebracht worden. Im Anschluß daran wollte eine Gruppe von 20 Arbeitern ihre Arbeit in dem Stollen beginnen, wurde aber auf dem Wege zur Arbeitsstelle von der nachfolgenden schweren Explosion überrascht.

## Strafanträge im Leuna-Prozess.

X Halle. Im Leuna-Prozess beantragte der Staatsanwalt heute folgende Strafen:

1. Schönfeld: Gesamtraf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe.
  2. Seidenberg: Gesamtraf 5 Jahre 2 Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe.
  3. Schleichvogel: Gesamtraf 2 Jahre 1 Monat Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe.
- Die übrigen sieben Angeklagten erhielten Strafen von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bis zu 3 Monaten Gefängnis, sowie Geldstrafen von 15 000 Mark bis 200 Mark.

## Der Schmiedniser Landfriedensbruch-Prozess.

Schweidnitz. (Funkpruch.) Der Landfriedensbruch-Prozess gegen die 16 angeklagten Rationalisierern, der, wie gemeldet, zur Zeit in der Berufungsinstanz schwebt, nahm heute mit der weiteren Vernehmung der Angeklagten seinen Fortgang. Die Angeklagten geben im allgemeinen die ihnen von der Anklage vorgeworfene Körperverletzung zu, behaupten jedoch durchweg in Nothwehr gehandelt zu haben. Die Verhandlung nahm, wie die gestrige einen bewegten Verlauf. Nach der Verlesung von zwei Flugblättern kam es sogar zu

# Reklame

Ist der wichtigste  
des Geschäfts!

Inserieren Sie noch heute  
im „Rieser Tageblatt“!

einem Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger und dem Vorsitzenden, wobei sich dieser genötigt sah, dem Verteidiger das Wort zu entziehen. Die Vernehmung der Angeklagten ist noch nicht abgeschlossen.

## Seite Sunfpruch-Meldungen und Telegramme

vom 11. Juni 1930.

### Beleibtelegramm

des Reichspräsidenten zum Tode Professor Garand.  
Berlin. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat aus Anlaß des Todes des Wirkl. Med. Rates Professor von Garand der Witwe des Verstorbenen, sowie der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften telegraphisch in herzlichsten Worten seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes auf seinen Antrag beurlaubt.

B. H. d. (Funkpruch.) Der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes Obermedizinalrat Dr. Althoff ist, wie das Polizeiamt mitteilt, heute auf seinen Antrag hin bis auf weiteres beurlaubt worden. Wie der Vorsitzende des Gesundheitsamtes dazu noch mitteilt, hat Dr. Althoff seine Beurlaubung beantragt, weil noch keine Aufklärung im Kampfe der Meinungen über die Anwendung des Galmeter-Verfahrens die Frage seiner Suspendierung politische Auswirkungen nach sich zu ziehen drohe. Er werde sich weiterhin in Lübeck aufhalten und für alle Verhandlungen, die zur weiteren Aufklärung erforderlich sind, zur Verfügung stehen.

Abreise der Königinmutter Maria von Oberammergau.  
Oberammergau. (Funkpruch.) Die Königinmutter Maria von Hünanien ist heute früh in Begleitung ihres Adjutanten im eigenen Privatwagen nach München abgereist, um von dort mit dem Orientexpress nach Budapest weiterzufahren.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

\* Dresden. Die Arbeitsmarktlage im Bezirke des Landesamtes Sachsen ist auch in der Berichtszeit außerordentlich ungünstig geblieben. Der Freistaat Sachsen hat weiterhin als Notstandgebiet zu gelten. Es können nur wenige Vermittlungen getätigt werden. Eine ins Gewicht fallende Entlastung des Arbeitsmarktes vermochte sich nicht durchzusetzen. Die Lage des sächsischen Metallgewerbes ist unverändert schlecht geblieben. In der Textilindustrie war lediglich die Handwebfabrikation aufnahmefähig, im übrigen blieb auch in dieser Industrie die Arbeitsmarktlage außerordentlich ungünstig und gedrückt. Die etwas lebhafter eingelebte Nachfrage in der Industrie der Steine und Erden hat in uneinheitlicher Weise angehalten. Der Baumarkt aber, in seiner Eigenart als Schlüsselindustrie für eine Reihe von Berufsgruppen, zeigt mit 83 998 arbeitssuchenden Personen und gegenüber dem Bestande von Mitte Mai ds. Js. mit der geringen Abnahme von 1185 Personen überhaupt keine Besserung an. Dieser wichtige Teil des gesamten Arbeitsmarktes mit seinen in anderen Jahren so aufnahmefähig erscheinenden Nebenberufen liegt vollständig darnieder.

Zahlenmäßig ist während des Berichtszeitraumes eine absolute Abnahme von 10 512 Hauptunterstützungsempfängern = 4,7 v. H. in der Arbeitslosenversicherung eingetreten. Am 15. Mai 1930 wurden 222 618 Hauptunterstützungsempfänger, und am 31. Mai 1930 = 212 106 gezählt. Demgegenüber haben die Empfänger der Arzeneiunterstützung um 3749 = 6,3 v. H. zugenommen; sie betragen am 15. Mai 1930 = 59 057, und ihre Zahl stellte sich am 31. Mai 1930 auf 62 806. An Arbeitsuchenden sind in Sachsen Ende Mai ds. Js. 371 974 Personen, und zwar 370 238 männliche und 101 636 weibliche Personen, vorhanden. Wird die Zahl der werktätigen Personen Sachsens mit 3 Millionen angenommen, so würden also gegenwärtig ungefähr 10 Prozent der sächsischen Arbeiterschaft arbeitslos sein.

In der Landwirtschaft konnten die verlangten Hochfräfte mit Ausnahme der zahlreich benötigten weiblichen Arbeitskräfte unter 20 Jahren, die Helfarbeiten verrichten können, allenthalben nachgewiesen werden.

Im Steinkohlenbergbau haben die Abbaufähigkeiten an; es müssen weiterhin Feuerlöcher eingelegt werden. Die eingetretene stellenweise Belebung in der Industrie der Steine und Erden hat sich fortgesetzt, jedoch ist die Arbeitsmarktlage immer noch sehr besorgniserregend. Rückläufig bleibt die Entwicklung des Arbeitsmarktes der Metallindustrie. Im Spinnstoffgewerbe ist gegenüber den bisherigen ungünstigen Verhältnissen eine Besserung nicht zu verzeichnen. Im Holzgewerbe herrschen für die massenhaft zur Verfügung stehenden Bauhandwerker geradezu erdrückende Verhältnisse, weil die andauernden Pflanzungsarbeiten auf dem Baumarkte einem endlichen Aufschwunge keinen Raum geben wollen.

mancherlei Wünschen, deren Durchführung gemeist nur einfache Geldfragen, also abhängig sind von der Finanzlage des Staates. Und der Landtag hat sich nicht konterts gezeigt.

Darüber, was unter der Badeverwaltung durch Herrn Oberregierungsrat Dr. Etemme mit den bewilligten Mitteln geschaffen worden ist, belehrt mich jetzt der Augen-schein.

Das einstige, nur erdgeschaffte Albert-Bad ist in einen einstufigen brüchigen Bau gewandelt. Die Treppenhäuser zeigen meist noch Majolika-Wände, wie sie auch in künstlerisch einfacher Form in sächsischen Bädern verwendet worden sind. Jedes einzelne Baderzimmer ist in seinem Majolika-Bandstreifen anders gehalten. An den Fenstern sind die staubfangenden Gardinen entbehrlich, denn die Scheiben sind matt und zeigen in jedem Baderzimmer anders gehaltenes Rundglasfenster. Auch das Oberlichtfenster in den Türen besitzt ein jedes anderen farblichen Schatt. Dadurch wird ein Gesamteindruck geschaffen, der auch äußerlich befriedigt. Die alten Moor-Heilen sind umgeben in solche mit doppelseitigen Entleerungsräumen. Dadurch wurde nicht nur für die Badenden erhöhte Bequemlichkeit geschaffen, den Anforderungen der Hygiene im gesteigerten Maße entsprochen, sondern auch für das Bad ein rationellerer Betrieb ermöglicht.

Ein kurzes Wort zu den Moorbädern. Reisen der Güte des in Elster zu den Bädern verwendeten Mineralwasser sind die mühseligsten technischen Einrichtungen für die Zubereitung der Bäder von Bedeutung. Elster hat sich alle Moorfundstellen im Umkreise von 50 Kilometer gesichert. In der sogenannten Moorbäderwelt wird das Moor, das während des Winters von den Moorgruben angefahren und als zwei Etagen hoher Berg im Holz belagert wird, zerhackt und unter Beileitung von Mineralwasser zum Moorbrei von verschiedener Dichte verarbeitet. Die Wiederbenutzung eines gebrauchten Moorbades ist unmöglich. Das abgebadete Moor wird automatisch mit Hilfe einer Kreislupe aus der Oplwanne entleert und durch Rohrlöcher nach den Ablagerungsteilen „Mooraschen“ genannt, gedrückt. In der Dampfkammer werden täglich bis zu 3000 Moorbäder verarbeitet. Für jeden Rheumatiker, dessen Herz gesund ist,

sind Moorbäder besonders geeignet zur Befreiung von rheumatischen Leiden.

Die meistgenutzten Quellen sind die Salz- und die Moritz-Quelle, letztere auch „Bubi-Quelle“ genannt, weil sie geeignet ist, heimlichen Seinen nach einem Storchschnitz-Erkrankung zu bringen. An Stelle der alten Wandbänne, die diesen beiden Quellen dienen, ist ein neuer Bau, ausgeführt in Königsberger Sandstein, entstanden, der ein Schmuckstück von Bad Elster genannt werden darf. In der ganzen Anlage war natürlich, keine Sachlichkeit, aber doch so glücklich in der Form gehalten, daß auch das Auge ästhetisches Genießen findet.

Im Bau befindet sich als neues das Rosen-Bad, ein Sonderbad, das unweit der Hauptbäderstraße ein Stadion. Dieses wird künftig allen Arten von Leichtathletik dienen. Tennisplätze gab es schon seit langem, aber ein geeigneter Platz zur Bekämpfung in sonstigen Sportarten war nicht vorhanden. Das Stadion wird dem Rangel Abhilfe schaffen, durch seine Umarmung mit drei Reihen terrassenförmig angelegten Stühlen, aber auch dem Baderpublikum Gelegenheit geben, den hier bevorstehenden Leichtathletischen Wettkämpfen zuzusehen.

Rein Fiel würde zu lang, würde ich alles Schöne von Bad Elster beschreiben. In den Quellen und Bädern stehen John Müller als Direktor. In langsamem Steigen und Seilen erheben sich die Wege sanftmütig, an Sandsteinen ist kein Mangel. Die Badeverwaltung sorgt aber auch im übrigen dafür, daß das „parvato delectat“ zu seinem Rechte kommt. Täglich konstant an wechselnden Plätzen, Gelb-Lombola, Konfektgeschäften, Fremdwert. Da zu tun noch die Besitzer der Vergnügungstätten reichlich viel, so daß der Kurgast nicht über Langeweile zu klagen braucht und — sein Geld niegend los wird. Noch fehlen wir im Senz, süß duftet der Flieder. Im Rosenbad fehlt es nur noch an einigen warmen Tagen, auf daß die Rosen dort ihre Blütenpracht entfalten. Der Sommer feht schon an der Tür. Und wenn das Auge hier beim Bromelieren schaut, all überall erblickt es gärtnerisches künstlerisches Wähen.

Vinassen brachte viele Festtage als Besucher der Kurtreibenden nach hier. Sie alle nahmen den Eindruck mit: Bad Elster ist die glänzendste Perle des Vogtlandes!



### 300 Jahre Augsburgische Konfession.

Am 25. Juni begeht das gesamte evangelische Deutschland die Gedächtnisfeier des Augsburger Bekenntnisses. In Augsburg selbst werden schon am 22. Juni die Vorkundgebungen der evangelischen Jugendmannschaft Bayerns zu Hunderten das Fest eröffnen. Für den eigentlichen Jubiläumstag rechnet man mit einem so starken Andrang auch aus jugendlichen Kreisen, daß der Reichsmarkt der evangelischen Jungmännerbünde, D. Stange, gebeten worden ist, am Abend nötigenfalls eine Parallelversammlung ab. das Thema „Das lebendige Bekenntnis“ zu halten. Wenige Wochen später, vom 16. bis 21. Juli, werden in Verbindung mit einer Führertagung, die im evangelischen Reichsverband für die weibliche Jugend zusammengeschlossenen Jungmädchenvereine gleichfalls einen großen Tagungstag in Augsburg abhalten. Die Leitungsstellen der evangelischen Jugendverbände nehmen schon jetzt vielfach auf das Gedächtnisjahr des Bekenntnisses von Augsburg Bezug.

### Einweihung

#### der Seilsehwebebahn auf das Nebelhorn.

(Oberstdorf (Allgäu). Bei prächtigem Hochsommerwetter fand gestern die feierliche Einweihung der vierten und vorläufig letzten bayerischen Seilsehwebebahn statt, die als eine der längsten und modernsten Bahnen von Oberstdorf auf das Nebelhorn führt und den Besuchern im Sommer einen der schönsten und aussichtsreichsten Berge, im Winter ein ideales Skigebiet erschließt. Zu der Eröffnungfeier hatte sich eine große Anzahl von Ehrengästen eingefunden, darunter auch der Ministerpräsident Dr. Heß. Die feierliche Weihe nahm der päpstliche Nuntius Balasso di Torregrossa vor.

An die feierliche Einweihung der Nebelhorn-Bahn schloß sich ein Festmahl im Trettach-Hotel, bei dem der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Nebelhorn-Bahn H. O. Dr. Jahn die Worte willkommen hieß und dann einen kurzen Abriss der Entstehungsgeschichte der Bahn gab. Ministerpräsident Dr. Heß überbrachte die herzlichsten Glückwünsche der Staatsregierung und feierte die Bedeutung des Bahnbaues.

Die mit Fähnchen versehenen Kabinen der Schwebebahn brachten dann die Festgäste über die Mittelstation der Seilbahn zum ebenfalls feierlich geschmückten Vergnügungsbau mit seinem nunmehr vollendeten Schmuckrestaurant. Wenn auch der Blick ins Weiße durch Gewitterwolken etwas beeinträchtigt war, so gab doch die kurzen Stunden am Gipfel des Nebelhornes einen Begriff von der Schönheit der Bergwelt, die diese Bahn ihren Fahrgästen erschließt. Mit einem Festabend im Trettach-Hotel und einem Fackelzug der Jugendklang der für Oberstdorf denkwürdige Tag aus.

### Der „Falke“-Prozess geht weiter.

(Berlin. Kapitän Sibyll, der frühere Kommandant des Abenteuerdampfers „Falke“, hat, wie verlautet, gegen das Urteil des Hamburger Senats, nach dem ihm bekanntlich das Kapitänamt wegen grober Pflichtverletzung entzogen wurde, Berufung eingelegt. Die Vizepräsident des „Falke“ wird somit vor dem Oberseericht Berlin noch einmal verhandelt werden. Vorausichtlich wird auch der Verbandsprozess eine zweite Auflage erleben, da die Staatsanwaltschaft ihre Verurteilung gegen das freisprechende Urteil des Hamburger Schwurgerichts nicht zurückgezogen hat und somit der Fall noch das Reichsgericht beschäftigen dürfte.

### „Graf Zeppelin“ besucht München und Berlin.

München. Der Luftschiffbau Zeppelin hat dem Bayerischen Luftverein den anlässlich des Vortrages Dr. Edeners im Januar in München in Aussicht gestellten Zeppelin-Besuch der Landeshauptstadt nunmehr endgültig zugesagt. Das Luftschiff wird unter Führung Dr. Edeners am Sonnabend, dem 21. Juni, nachmittags 4 Uhr nach einer Fahrt über Süddeutschland und das Alpengebiet in München auf dem Flughafen Oberwiesfeld landen. Nach etwa einstündigem Aufenthalt erfolgt die Weiterfahrt nach Berlin.

### Vorbereitungen für den Empfang von R. 100 in Kanada.

(London. Nach Berichten aus Kanada werden dort bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang des britischen Luftschiffes R. 100 getroffen. Auf dem Flugplatz von St. Hubert in Quebec ist ein Ankermaße errichtet worden. Einige Mitglieder der kanadischen Luftstreitkräfte haben Anfang des Jahres die Landungen des Luftschiffes in Cardington studiert. Gegenwärtig werden besondere Mannschaften für die Verankerung des Luftschiffes ausgebildet. Eriarteile für Ausbesserungen sind von England nach Kanada geschickt worden. Man rechnet, daß etwa 100 000 Zuschauer aus allen Teilen Kanadas und den Vereinigten Staaten bei der Landung zugegen sein werden. R. 100 soll nach seiner Ankunft in Kanada drei Flüge, einen über die Hauptstadt Ottawa, einen über Toronto und dem Niagarafall und einen dritten nach Quebec und dem südlichen Teil der Provinz Quebec ausführen.

### Schweres Verkehrsunfall bei Siegburg.

(Siegburg. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag nachmittags an einem schranklosen Bahnübergang zwischen Dornath und Lohmar auf der Strecke Siegburg-Dornath. Ein Lieferwagen, in dem sich der Führer und ein Begleiter befanden, wurde, als er an der Hauptstraße über die Bahnlinie in einen Seitenweg einbiegen wollte, von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und etwa 100 m weit mitgeschleift. Die beiden Insassen des Wagens wurden auf der Stelle getötet, während der Wagen selbst vollständig in Trümmer ging. Das Unglück ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagenführer die Bänkezeichen des herannahenden Zuges überhörte.

### Autobusunfall bei Zeplich-Schnau.

(Zeplich-Schnau. Am Sonntag ereignete sich bei Zeplich-Schnau ein schwerer Autobusunfall. Auf der weit abfallenden Straße kurz vor dem Wald verlor die Bremse und der schwere Wagen geriet in immer rascherer Bewegung. Der Führer hatte jedoch die Weltesgegenwart, den Wagen rechtzeitig in einen Waldweg zu lenken, wo er

an mehrere Bäume anprallte und umstürzte. Die sechs Fahrgäste wurden während der tolen Fahrt von einer furchtbaren Panik ergriffen. Drei Personen wurden schwer verletzt, während viele andere leichtere Schnittwunden erlitten.

### Burschenbund-Convent.

(Dresden. Die dem Burschenbund-Convent angehörenden Korporationen Deutschlands hielten auf Einladung der Dresdner Prusso-Saxonia zu Pfingsten in Dresden ihre 10. Jahresversammlung ab. Den Kommerz im Gewerbehaus saale leitete Dipl.-Ing. Eberstein, der insbesondere die anwendenden Ehrengäste begrüßte.

Dr. Wertheimer, Berlin, hielt die Festansprache. Er gedachte der Verstorbenen des vergangenen Jahres und der Verbandarbeit. Namens des Rates und der Stadtverordneten begrüßte Bürgermeister Dr. Führer den B.-C. Er sagte, in den letzten Jahren sei in Deutschland dem Akademikertum die Führung mehr und mehr entglitten. Es müsse sich bewusst werden, daß man von ihm erwarte, daß es dem deutschen Volke Führer zu stellen habe. Es habe die Aufgabe, in der neuen Staatsform mehr als seine Pflicht zu erfüllen, über den enghirnigen Parteihandpunkt hinauszuwachen und im Ganzen aufzugehen. Der Kollektivwille werde zu sehr in den Hintergrund treten. Kreishauptmann Buch begrüßte die Tagung für den Regierungsbezirk Dresden.

Nach weiteren Ansprachen wurde folgende Entschließung des B.-C. zur Bestimmung angenommen:

Der zu Pfingsten 1930 in Dresden zu seinem Burschentag versammelte B.-C. erhebt schärfsten Widerspruch gegen die in dem Entwurf eines Allgem. Deutschen Strafgesetzbuches vorgesehenen Bestimmungen gegen die Schlägermänner. Der deutsche und der überreichliche Strafgesetzausschuß geben von der irrigen Annahme aus, daß die Schlägermänner als Zweikämpfer anzusehen und zu bestrafen sei. Demgegenüber weist der B.-C. mit aller Entschiedenheit darauf hin, daß jetzt, anders als in der Vorkriegszeit, Zweikämpfe niemals mit dem Schläger ausgeführt werden. Schlägermänner dienen der körperlichen und charakterlichen Erziehung. Daneben den vorgeschriebenen und streng befolgten Schutzmaßnahmen sind tödliche Verletzungen oder dauernde Schädigungen ausgeschlossen. Die fälschlich erfolgte Erklärung des Ausschusses der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie bekräftigt die Richtigkeit dieser Angaben. Sportkämpfe, die unmittelbar mit Gefahr für Leben und Gesundheit der Kämpfenden verbunden sind, bleiben nicht nur straflos, sondern werden gefördert und öffentlich vorgeführt. Der B.-C. empfindet es als Ungerechtigkeit und Verletzung der verfassungsmäßigen Gleichheit aller Deutschen vor dem Gesetz, daß die Schlägermänner mit der entsetzlichen Strafe Gefängnis und evtl. mit Aberkennung der Amtsfähigkeit bestraft werden soll. Der großdeutsche, waffenkundliche B.-C. verlangt kein Sonderrecht, aber er wehrt sich gegen eine Sonderbestrafung: er erachtet Gleichheit.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde folgendes Begrüßungstelegramm geschickt: Die zu ihrem hundertjährigen Burschentag in Dresden versammelten deutschen, überreichlichen und sudetendeutschen nationalsozialistischen Korporationen des Burschenbund-Convents erheben dem Herrn Reichspräsidenten ehrerbietigen Gruß und erneuern das Gelübde, an der Einheit und Einigkeit aller Deutschen mitzuwirken. Im Auftrage: Burschenbund Prusso-Saxonia, Dresden.

### Der Brand bei Zöbel immer noch nicht gelöscht.

(Harburg. (Frankfurt). Seit etwa einer Woche brennen in der Zöbeler Fabrik der riesige Oelluchenberg und andere dort lagernde Rohstoffe. Noch immer ist ein Ende des Brandes trotz der andauernden angelegten Arbeit der Harburg-Wilhelmsburger Feuerwehren nicht abzusehen. Man ist inzwischen daran gegangen, unter Veranschlagung besonderer Arbeitskräfte die durch den Brand entstandenen Oelluchmassen und Rohstoffe auseinander zu reißen und wegzuschaffen. Dies ist jedoch eine sehr mühselige Arbeit. Jedenfalls ist es gelungen, einige Brechen in den qualmenden Berg zu legen, um so an das Innere der schmelzenden Materialien besser heranzukommen. Der zusammengebrochene Kran und die Dampfmaschinen sind mit Schweißapparaten geschnitten und beseitigt worden. Die Nacharbeiten dürften noch eine ganze Anzahl von Tagen in Anspruch nehmen.

### Wichtig in Touristengruppen

Berlin, 11. Juni.

Eine Gruppe von 10 Personen wurde, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Berchtesgaden meldet, unmittelbar an der Unterkunftsstätte über dem Hochsee und eine zweite Gruppe an der Mittelstation im Waldmangengebiet vom Blitz getroffen. Sämtliche Touristen wurden getötet, ein Teil von ihnen schwer verletzt. Der Friseur Armgard aus Berchtesgaden und der Kaufmann Baurer aus München erlitten am ganzen Körper lebensgefährliche Verbrennungen, während acht weitere Personen leichtere Verletzungen davontrugen. Die übrigen Teilnehmer erholten sich nach einiger Zeit von der Betäubung.

### Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 11. Juni 1930.

Getreide und Kleinfuttermittel pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Sonstige Waren pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer	146,00—160,00	Raps	—
per Mai	—	Leinöl	—
per Juli	309,00—309,50	Distillieröl	24,00—29,00
per September	267,50—267,00	Kleine Speiseerbsen	21,00—25,00
per Oktober	—	Wintererbsen	18,00—19,00
Lenzen:	feiner	Feinmehl	17,00—18,00
roggen, märkischer	172,00—177,00	Winterweizen	15,50—17,00
per Mai	—	Winterroggen	19,00—21,50
per Juli	172,00—170,75	Wintergerste	16,00—17,50
per September	175,00—172,50	Winterhafer	21,25—23,50
per Oktober	174,00	Winterklein	—
Lenzen:	matt	Wintergerste	11,00—12,00
Gerste/Bran	—	Winterhafer	15,75—16,50
Futter u. Industrie-Gerste	167—182	Winterklein	8,00—8,50
Wintergerste	—	Soya-Extraktionsfrot	—
Lenzen:	stetig	Basis 45%	12,80—13,30
		Kartoffelkohlen	18,00—13,40
		Allgemeine Lenzen:	matt

Angefaßt des weiterhin sehr aktiven Welters und der Verhältnisse des Rohstoffmarktes war der Rohstoffmarkt für beide Brotgetreidearten auf einen schwächeren Ton gestimmt. In allem Weizen ist das Geschäft hier infolge Materialmangels nunmehr fast ganz zum Erliegen gekommen, dahingegen entwickelt sich ziemlich rege Umsatztätigkeit in Weizen neuer Ernte, wobei für früher befristete Liefertermine Aufgebote gegenüber der Septemberfrist erzielt werden können. Alter Roggen bleibt reichlich angeboten, die Stützungsstelle nimmt weiter nur einen Teil des vorhandenen Materials auf. In Neurogen kommen Abfälle kaum zustande, da

### Kraftwagen verunglückt

Halle, 11. Juni.

Gestern abend verunglückte auf der Chauffee Eisenbahn-Seeburg, auf der Landstraße Eisenbahn-Halle bei Alleben, ein mit Steinern besetzter Kraftwagen. Das Auto fuhr vermutlich infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum. Neun Personen wurden nach Alleben ins Krankenhaus eingeliefert, 5 davon haben schwere Verletzungen erlitten, eine schwere in Lebensgefahr. Vier Verletzte konnten nach Anlegen von Notverbänden wieder entlassen werden.

### Bücher und Zeitschriften.

Das von der Verlagsanstalt Richard Reubner in Berlin-Gr. 48 herausgegebene „Archiv der Lehr- und Unterrichts-Anhalten und Konzepte für Mädchen und junge Damen, sowie für Knaben und junge Leute“ liegt beim hiesigen Einwohnermeldeamt für Interessenten zur kostenlosen Einsichtnahme aus.

### Wasserstände

	10. 6. 30	11. 6. 30
Moldau: Ramlitz	+ 25	+ 14
„Möbren	— 36	— 44
„Loun	— 3	— 4
Elbe: Rumburg	— 18	— 22
„Brandels	— 42	— 40
„Mehlitz	+ 36	+ 36
„Zemmeritz	+ 62	+ 63
„Mühlitz	+ 4	— 7
Dresden	— 143	— 153
Riesa	— 74	— 93

### Elbbad: Wasserwärme 20° C.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 11. Juni 1930 zu Dresden.

Schlachtvieh gattung und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht
<b>Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 56 Stück):</b>		
1. Vollfl., ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1. junge	60—64 113
	2. ältere	49—54 99
2. sonstige vollfleischige	1. junge	39—44 83
	2. ältere	— —
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
<b>B. Bullen (Auftrieb 198 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	57—59 100
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	—	50—55 96
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
<b>C. Kühe (Auftrieb 246 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	50—54 95
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	—	43—48 88
3. fleischige	—	35—40 80
4. gering genährte	—	28—32 80
5. vollsteiner Weiberrinder	—	—
<b>D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 41 Stück):</b>		
1. vollfleisch., ausgewählte höchsten Schlachtwertes	—	56—59 105
2. sonstige vollfleischige	—	48—54 102
<b>E. Ferkel (Auftrieb 8 Stück):</b>		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
<b>Ferkel (Auftrieb 1870 Stück):</b>		
1. Doppellender besser Rast	—	—
2. beste Mast- und Saugfärsen	—	82—87 136
3. mittlere Mast- und Saugfärsen	—	75—80 129
4. geringe Färsen	—	64—74 124
5. geringste Färsen	—	—
<b>Schafe (Auftrieb 445 Stück):</b>		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm:		
1. Weibemast	—	64—67 121
2. Stokmast	—	—
2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und ausgewählte Schafe	—	57—63 127
3. fleischige Schafvieh	—	50—56 125
4. gering genährte Schafe und Lämmer	—	—
<b>Schweine (Auftrieb 2461 Stück):</b>		
1. Fettfleischige über 300 Pf.	—	68—61 75
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	—	61—63 80
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	—	61—63 83
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	—	60—62 84
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
7. Sauen	—	49—52 80

Ausnahmspreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für höchsten gewogenen Preis und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stoll für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umzugsteuer, sowie den natürlichen Gewichtserlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stollpreise.

Ueberstand: 35 Schafe, 745 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Färsen mittel, Schafe langsam, Schweine schlecht.



### Worauf es ankommt!

Von Landtagskandidaten Curt Brügge (Deutschnational).

Die Sachsenwahl ist von weit größerer Bedeutung über die weis-grünen Grenzspähle hinaus, als die meisten annehmen. Trotz einer äußerlich von marxistischem Einfluß freien Regierung und Landtagsmehrheit ist die wirtschaftliche Not, gemessen an der Erwerbslosenziffer, in Sachsen um zwei Drittel größer als im Durchschnitt des Reiches. Das bedeutet, daß auch die Notlage der sächsischen Unternehmer um ebensoviele erheblicher ist als anderswo.

Ursachen erkennen heißt hier wie überall den ersten Schritt zur Abhilfe tun. Solcher Ursachen gibt es mancherlei. Die hauptsächlichste ist die Konzentration der Verwaltung in Berlin und die allmähliche Vernichtung der Selbstverwaltung in Staat und Gemeinde, also ein System, für das die Bezeichnung „bureaucratischer Einheitsstaat“ noch viel zu milde wäre. Dieses System saugt alle eigenen Mittelquellen eines Landes ab nach Berlin und läßt sie nur unvollkommen, ungerichtet verteilt und verspätet wieder zurückfließen. Die ungerichteten Verteilungsschlüssel, nach denen die Anteile der einzelnen Länder an ihrem eigenen Steueraufkommen bemessen werden, geben eine deutliche Sprache; hier sei nur an die Kraftfahrzeugsteuer erinnert. Die sächsische Staatsbahn brachte im letzten Vorkriegsjahr eine Rohinnahme von 208 Millionen, die mit Ausnahme des in Sachsen einfach nicht Beschaffbaren im Lande blieben und Industrie und Gewerbe befruchteten. Heute geben die Gelder nach Berlin und befruchten trotz der Bestimmungen des Vertrages über den Übergang der Staatsbahnen auf das Reich die Industrien anderer Gegenden. Dieses System heißt Erzberger — der Name sagt alles und erinnert an den Ursprung unserer Not.

Die zweite Wurzel unseres Übels liegt in ähnlicher Richtung in der Konzentration unseres Wirtschaftslebens in Kongernen, Syndikaten und Trusts. Der Zweck der Produktion hat sich geändert. Nicht die Deckung des Bedarfs eines ganzen Volkes ist ihr Ziel, sondern die nutzbringende Anlage von Kapital, das nebenbei gefast infolge Inflation und „Reparationen“ durchaus nicht überlegend deutschen Herkommens ist. Wirtschaftlich wird das Monopol erstrebt; das bedeutet einen Geschäftsbetrieb ohne besonders großes Können des Unternehmers, der, von unangenehmen Wettbewerb befreit, dem Abnehmer diktieren kann. Die stützende Grundlage schwindet, nämlich für große Massen Existenzmöglichkeiten zu schaffen. Deutschland ist zur Ausbeutung des Weltkapitals geworden und Sachsen empfindet zuerst und zu tiefst, was die deutsche selbstverschuldete Verflawung bedeutet. Stilllegung folgt auf Stilllegung, weil es dem Trust so gefällt; ganze Städte sehen mit Sorge den Abbau oder die Abwanderung heimischer Betriebe. Glas, Eisen, Rohle, Autobau werden aus Sachsen weggewogen. Im Reich hat man dafür kein Verständnis; die Reichsregierung, der die Dinge über den Kopf wachsen, hat es Jahre nichts gegen diese Konzentration getan und steht, mit anderen Sorgen hülllos beladen, ihr ohne Wollen und Können gegenüber. Dieses System heißt Rathenau; es erwuchs in den Zeiten des Krieges, als man seinem Träger

Vollmacht gab, in 51 Kriegsgesellschaften die deutsche Wirtschaftskraft zusammenzufassen und dem Unternehmer zum ersten Male zugunsten des Kapitals die Schwingen zu lähmen.

Ein weiterer Grund heißt „Freiheit“. Im Namen der Freiheit, die ja bei keinem anderen Volk der Welt so ungemessen ist wie bei uns, kann man nicht dulden, daß Menschen überragenden Geistes und Willens die Dinge leiten, daß Gruppen von Interessenten sich zusammenfinden zur freien, vom Staate unbeaufsichtigten Wirksamkeit. Deshalb muß alles durch und von dem Staate geschehen, am liebsten durch alle Faktoren des öffentlichen Lebens zugleich, durch Reich, Staat und Gemeinde. Dazu braucht man Gesetz und Verwaltung. Unablässig klappt die Gesetzgebungsmaschine, ihre Produkte sind zahllos und üppig wie die eines tropischen Landes zur Regenzeit. Sie bedürfen natürlich der Durchführung und Behütung durch einen großen Verwaltungsapparat, der in seiner Ausblähung viel Geld verschlingt. Der Bürgermeister einer kleinen Stadt erzählt vor kurzem ganz öffentlich, daß er allein als Vorsitzender des Versicherungsamtes, wie es in jeder Stadt eins gibt, die Kleinigkeit von 3000 Paragrafen zu beherzigen und zu berücksichtigen habe. Dieses System, das aus lauter Angst um die „Freiheit“ jede Freiheit mit Füßen tritt, heißt Demokratie.

Es gibt noch ein Viertes. Das erkennt, daß man uns in der ganzen Welt mißachtet, daß man uns als das Volk Luther und Bismarcks überall haßt, daß man uns verleumdet und beschimpft (siehe die immer noch nicht widerholene Kriegsschuldfrage). Es weiß, daß uns Unrecht geschieht, wenn man uns der Urheberlichkeit des Krieges beschuldigt, uns aber als den alten Staat des Militarismus, der Junker, der Polizei bezeichnet. Die Träger dieses Systems sind international verstreut und verflochten, die einen aus Verschwendung, die anderen durch Blutsbande, die sie an ihre Stammesverwandten in feindlichen Ländern fesseln, wieder andere, weil sie Vorteile für sich darin finden, wenn sie schweigend dulden, was man nicht ihnen persönlich, sondern „nur“ ihrem Volke vorwirft. Sie alle sind zu schlapp zu einem männlichen Wort. Sie bemühen sich, durch die Tat zu beweisen, daß alle die Vorwürfe, mit denen man uns aus Eudt nach Macht und nach unserem Eigentum überschüttet, ungerichtet sind, daß sie höchstens gelten könnten für Leute, die im heutigen Deutschland bedeutungslos sind. Deshalb schwänzelt und schmeichelt man, deshalb legt man die Hand, die uns schlägt und plündert. Dieses System ist das der internationalen Sozialdemokratie und blüht in Reinkultur in dem nicht von Sozialdemokraten, aber in ihrem Sinne geleiteten Auswärtigen Amt.

Was kann hierbei die sächsische Landtagswahl zu bedeuten haben? Sie muß, wenn der sächsische Wähler seine Pflicht tut und sich nicht von Bequemlichkeit auf der einen, von Vorfurndunst auf der anderen Seite irreführen läßt, das Ziel haben, daß aus ihr eine Regierung hervorgeht, die sich nicht, wie die „marxistenfreie Regierung“ Wünger, von Rücksichten auf Berlin bestimmen läßt, die nicht die parteipolitischen Bindungen an die Partei des Ministerpräsidenten als ausschlaggebend für die sächsische Politik ansieht und nicht hinter der Reichsregierung her schwänzelt. Sie muß uns eine Regierung schaffen, die im Bemühen ist, daß es

einmal ein großes und starkes Bismarckreich gab, mit blühenden und selbstverantwortlichen Ländern, sich freimachen von den Fesslungen eines mißverhandelnden Einheitsstaates und zusammen mit gleichgesinnten Ländern in eigener Verantwortung und Vollmacht aus Sachsen wieder einen Einheitsstaat schaffen des neuerstehenden Deutschen Reichs der Zukunft.

### Der Höhepunkt der Theaternot.

Wieviel deutsche Theater werden im Winter wieder eröffnet?

Mit dem Ende der diesjährigen Spielzeit hat die Not der deutschen Theater scheinbar ihren Höhepunkt erreicht — und die Frage wird heute schon aktuell, wieviel von den sächsischen Theatern und den Privatbühnen in der nächsten Saison wieder eröffnet werden. Eine ganze Reihe deutscher Städte berichtet, daß die Wiedereröffnung ihrer Bühnen im kommenden Herbst sehr ernstlich in Frage gestellt sei. Der Statistiker des Deutschen Städtebundes, Dr. D. Meyer, hat durch eine Rundfrage festgestellt, daß vor allem Schuld an dem unaufhaltbaren Verfall des deutschen Theaters der Rückgang der Besucherzahlen ist. Für die Planausnutzung der Theater hat er errechnet, daß nur etwa 50 bis 60 Prozent der verfügbaren Plätze im Durchschnitt besetzt sind. Das heißt also: die deutschen Stadttheater spielen im Durchschnitt vor halbieren Säulern.

Rechnet man bei der Aufstellung einer solchen Statistik die großen Bühnenorganisationen, wie Volksbund, Volksbühne usw. nicht mit, dann sinkt dieser Prozentsatz sogar auf 40 bis 45 Prozent. Aus einigen mittleren Städten im Reich wird sogar gemeldet, daß im Saisondurchschnitt nur noch ein Viertel der verfügbaren Plätze besetzt worden sei, so z. B. in Ulft, in Rannheim und in Brandenburg.

Unter diesen Verhältnissen ist es eigentlich ganz selbstverständlich, daß weitläufig die meisten deutschen Theater nur noch von den städtischen Subventionen leben. Die Zuschüsse der Städte und Provinzen an die Stadt- und Landestheater betragen 1927 ungefähr 50 Prozent der Theaterinnahmen, in der Saison 1928/29 betragen sie 54,9 Prozent und in der verflochtenen Saison sind sie auf mindestens 60 Prozent gestiegen.

Wie lange die Städte und Länder diese ungesunde Belastung ihrer Staatskassen werden, bleibt offen. Schon heute protestieren die Stadtväter überall immer wieder sehr energig gegen die zur Verkaufsaufstellung „angeblich unproduktiver“ Mittel für ihre Bühnen. Dieser Protest hat seinen Grund natürlich nicht in der Verknüpfung der hohen kulturellen Aufgaben der deutschen Theater, sondern in der Finanznot der Städte selber. Was im kommenden Winter aus den Theatern werden soll, ist eine Frage, die nicht nur die Bühnengeschäftigen beschäftigt, sondern weiteste Kreise der Bevölkerung. Und es steht durchaus nicht danach aus, als wenn ein gangbarer Ausweg aus dieser geradezu katastrophal gewordenen deutschen Theaternot gefunden werden kann.

### Die vom „Rauhen Grund“.

Roman von Paul Grabein.  
Romanheft „Dago“ Berlin, B. 20.  
4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ihr erster Eindruck war ein gewisses Verwundern. Er kam in einfachen Straßenanlege — sollte das betonte amerikanische Art sein? Abstraktes Vernachlässigen der gesellschaftlichen Formen?

Bertsch schenkte ihm Gedanken zu erraten, denn indem er sich leicht verneigte, erklärte er:  
„Mein Besuch gilt Herrn von Grund als Repräsentanten des Erbfolles. Ich komme in geschäftlicher Angelegenheit.“  
„Dann kommen Sie vergeblich — mein Onkel ist nicht anwesend.“  
„Das hörte ich schon draußen, aber mit lag daran, zu erfahren, wann er zurückkommt. Ich muß ihn sprechen.“  
„Er ist zur Jagd gefahren, schon mit Tagesanbruch. Möglicherweise ist er also zum Frühstück wieder da.“  
Ein kurzes Schwanken, dann sagte Bertsch entschlossen: „Da meine Angelegenheit, wie Sie gesagt, sehr dringlich ist — würden Sie mir wohl erlauben, Ihren Herrn Onkel zu erwarten?“  
„Bitte“, und sie wies auf eine Sitzgelegenheit in der Nähe, wo er stand.  
Mit stummem Danke nahm er Platz.  
„Sie waren lange draußen?“  
„Vollsteh Jahre.“  
„In Südamerika, wie ich hörte?“  
„Ja — in Chile.“  
„Sie waren auch dort bergmännisch tätig?“  
„Ich war Leiter einer Kupfergrube.“  
„Aber es zog Sie nun doch wieder nach der Heimat?“  
„Ja.“  
Es lag wie ein Kuswischen in dem kurzen Bescheide. Sie von Grund blühte eine Weile vor sich hin. Dann sagte sie langsam:  
„Die Zeit draußen war Ihnen offenbar nur die nötige Vorbereitung für Ihre Aufgaben hier.“  
Er sah sie zum ersten Male fester ins Auge.  
„Woher wissen Sie das?“  
„Es liegt doch sehr nahe, wenn man Sie kennt.“  
„In der Tat, wir kennen uns. Wenn Sie unsere Bekanntschaft als Kinder noch heute gelten lassen wollen.“  
„Jedenfalls doch noch insoweit, um mich zu erinnern, daß Sie schon damals recht genau wußten, was Sie wollten.“  
„Es scheint, daß dies für andere nicht immer ganz angenehm war?“  
„Das mag wohl sein.“  
E. lächelte. „Und heute?“  
„Wird das kaum anders geworden sein.“  
„Alles in allem — man betrachtet also meine Tätigkeit hier mit ziemlich gemischten Empfindungen.“  
„Sie hob leicht die Schultern.“  
„Wenn man kommt wie Sie, ist man freilich nicht allen willkommen.“  
„Wie ist?“  
„Nun ja, Sie werden es doch nicht bestreiten wollen: Sie bringen uns hier den Kampf!“  
„Bertsch granz Augen leuchteten auf. Kurz nur. Dann suchten sie ihr Antlitz.“

„Und wenn es so wäre — wie dächten Sie darüber?“  
„Eses Bild glitt langsam an der massigen, lecher-ähnlichen Mauer des Gemachs hin, die mit ihrer Wucht alles Regen hier drinnen ersticken zu wollen schien. Da hob sich ihre Brust in einem tiefen Atem.“  
„Kampf ist Leben — ich begrüße alles, was Leben heißt.“  
Seine Miene zeigte Ueberraschung, eine Frage stand darin.  
Es entging ihr nicht, und ihr Antlitz überflog es wie Abwehr. Zu viel schon, was sie ihn eben noch sich hatte sehen lassen! Mit irgendeinem gleichgültigen Wort wollte sie die Unterhaltung auf die Bahn des Unpersönlichen zurückführen, doch da drang ein Geräusch vom Hof herein. Das Rollen eines Wagens. Sie erhob sich und trat ans Fenster. Nun wandte sie sich ihm wieder zu.  
„Der Onkel — Sie haben Glück.“  
„Ob ich das wirklich habe, wird sich erst erweisen“, und er stand gleichfalls auf.  
Von draußen erscholl die dröhnende Stimme des Gutsherrn, der mit Kallmann schalt. Ein übles Anzeichen! Und Ete von Grund lächelte leise.  
„Ja — der Kampf soll nun wohl beginnen.“  
„Mag er. Ich bin gerüstet.“  
„Sie sah zu ihm, der in seiner vollen Größe, stoff und aufrecht, dastand, als gälte es, sich einem Gegner mit der Waffe in der Hand zu stellen. Und zum ersten Male ward sie sich dessen bewußt, daß aus dem ungeschlachten Jungen ein echter Mann geworden war. Ein Mann voll Kraft und Selbstgefühl und doch Jugend im blühenden Auge. Da nickte sie ihm zu.“  
„Glückauf zum ersten Rencontre!“  
Und ging dann hinaus; in der Halle klappte der schwere Tritt des Oheims heran.  
Henner von Grund war Bertschs Anwesenheit draußen schon von Anne-Marie gemeldet worden. Mit einem Donnerwetter hatte er erwidert. Hungrig von der Jagd erst noch einen Besuch abfertigen? Zum Henker — was wollte denn der Kerl von ihm! Und mit einem ungeduldigen Griff rief er die Tür auf.  
Noch den Jagdhut auf dem Kopf, die Büchse über der Schulter, trat der Gutsherr über die Schwelle; ihm nach Zell, der schwere, hochläufige Brauntiger.  
„Nun — was ist gefällig?“  
Bertsch wandte sich langsam dem Eintretenden zu. Ein kurzes Reigen des Hauptes, dann blieb sein Blick auf der Kopfbedeckung Henner von Grund hängen. Schweigend, aber mit Nachdruck.  
„Zum Donner —, was wünschen Sie von mir?“  
Während erfuhr es dem Hausherr, aber seine Rechte rief er doch den Filz vom Kopf und warf ihn unwirsch auf den Tisch.  
Nun erst gab Bertsch Antwort.  
„Ich komme, um Ihre Genehmigung einzuholen zu einer Einreise in Ihre Grube — in Begleitung des Reiterbeamten — nachdem mir diese Erlaubnis von Ihrem Steiger eben erteilt worden ist.“  
„So — der Hannschmidt hat Sie also nicht reinlassen wollen?“  
„Rein, selbst trotz des ausdrücklichen Ersuchens des Bergrats nicht.“  
„Recht so!“  
Und mit einem kurzen Ruck legte Henner von Grund seine Büchse auf den Tisch.  
Bertschs Miene blieb unbeweglich.

„Die Villigen also dieses Verhalten Ihres Onkels?“  
„Vollkommen.“  
„Und wollen mir auch Ihrerseits die Gründe mitteilen?“  
„Aberdings.“  
„Auch dann, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß dies Verhalten wider das Recht verstoßt?“  
„Auch dann.“  
„So —. Eine Weile betrachtete Bertsch mit nachterter Ruhe das Antlitz des Gutsherrn, in dem er grimmig weiterleuchtete. Dann sagte er und ließ jedes Wort hart fallen: „Das heißt — Sie wollen also den Kampf mit mir?“  
„Zum Teufel, ja! Wenn Sie es denn nicht anders wollen.“  
„Drohend brach Henner von Grund los. „Oder meinen Sie, wir werden stillhalten, wenn Sie uns das Fell über die Ohren ziehen wollen?“  
„Nein, mein Herr, das ist nicht Landesbrauch hier im Rauhen Grund! Sie scheinen das etwas vermissen zu haben, drüber bei den Hankes. Aber wir wollen Ihnen wieder in Erinnerung bringen. Und wenn Ihnen das nicht paßt — dann fahren Sie nur höchst lieblich nach wo Sie hergekommen sind!“  
„Ihre Ratsschläge muß ich durchwegs annehmen.“  
„Trotzdem erwiderte es Bertsch, indem er sich zum Berabschicken aufrichtete. „Im übrigen werden Sie die Folgen dieses Verhaltens mit Ihrer Gewerkschaft zu tragen haben.“  
Damit wandte er sich zur Tür.  
„Prozeßieren Sie nur in Gottes Namen.“  
„Gutsherr ihm nach. Wir können's abwarten.“  
Da blieb Bertsch noch einmal stehen, und aus seinem staßgrauen Auge zuckte es schneidend:  
„Prozeßieren, Herr von Grund? Nein — den Gefallen werde ich Ihnen nicht tun. Aber den Kampf sollen Sie haben. Und vielleicht mehr als Ihnen lieb sein wird.“

Marga Reusch saß allein in dem Konversationsklubchen. Da kein Gast dort war, hatte sie die Gelegenheit, benutzt und sich an das Piano gesetzt. Es kam zur letzten einmal vor. Meist verbot sich das ja schon aus Rücksicht auf den anwesenden Besuch. Das war eben auch so eine Eigenfingigkeit von ihrem Vater: Hannes Reusch weigerte sich beharrlich, ihr ein eigenes Instrument für ihr Zimmer anzuschaffen. An einem solchen Kästen im Hause war's grad' genug — und es führte sie ja niemand dort im Herrenklubchen.

So kam sie fast nie mehr zum Spielen. Heute indessen war es einmal so über sie gekommen, und sie sah denn wohl schon eine Stunde lang und müßigerte. Leicht, moderne Sachen — all die bekannten Operetten mit ihren schmeichelnden, lodenden Tanzweisen, die in ihrer jungen Brust das geheime Sehnen weckten: Nach der Welt da draußen, nach der Großstadt, wo Abend für Abend das Leben rauschte; ein so wunderbarer Strudel von Lust, Glanz, Eleganz und Freiheit, der die Herzen in prickelnder Spannung schwingen ließ. Dort mitgehen, mitglänzen dürfen, bewundert und umworben werden als eine, die dazu gehörte.

So versunken war Marga Reusch auch jetzt beim Spielen in diese sehnsuchtsglühenden Träume, daß sie es ganz überhörte, wie sich in ihrem Rücken die Tür öffnete. Karl Steinstefer war es, und hinter ihm ward für einen Augenblick auch Hannes Reuschs Kopf sichtbar. Aber nun nickte er dem jüngeren Manne nur noch







# Umsturz vom Thron in Bild und Wort.

Regierungswechsel in Rumänien: der Kronprinz wird König — der König wird Kronprinz.

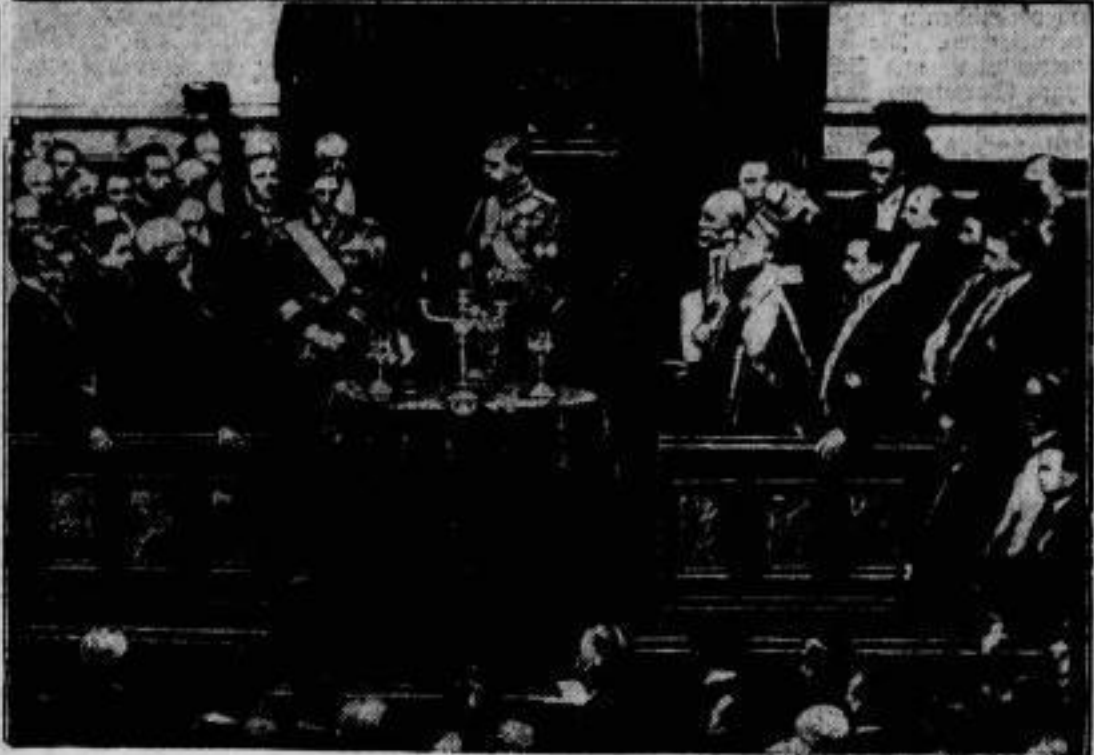
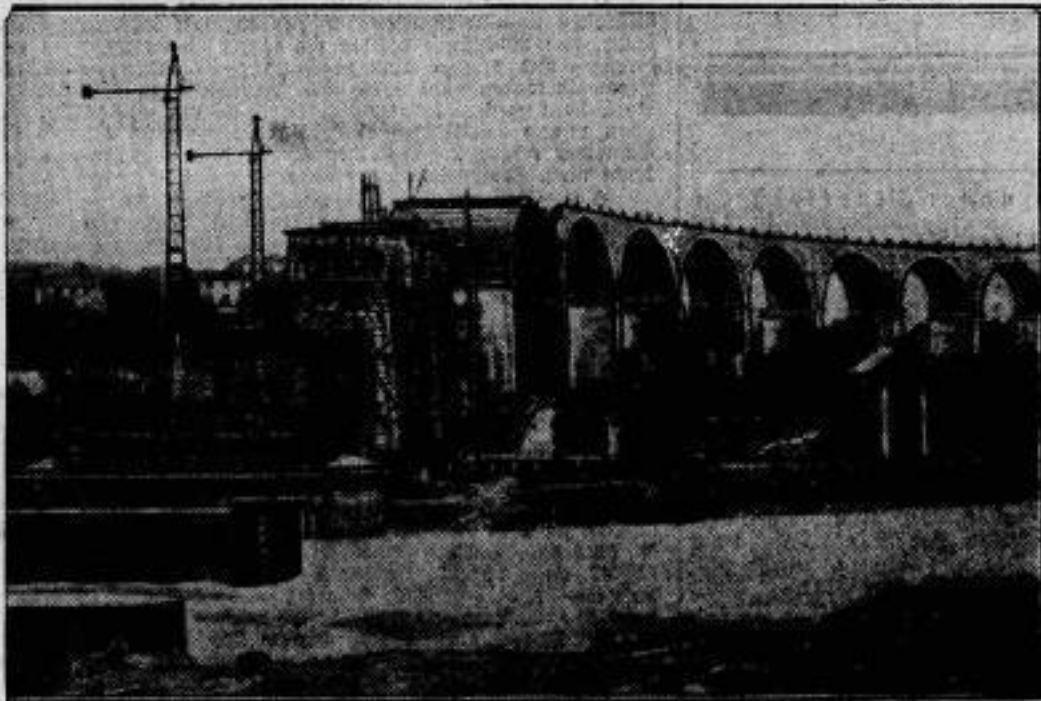


Bild links. **Königsmacher Maniu,** der bisherige Ministerpräsident, der die Abdankung Karls zugunsten des Kronprinzen vorbereitet hatte, alsdann sofort zurücktrat und nun die meiste Aussicht hat, mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt zu werden.

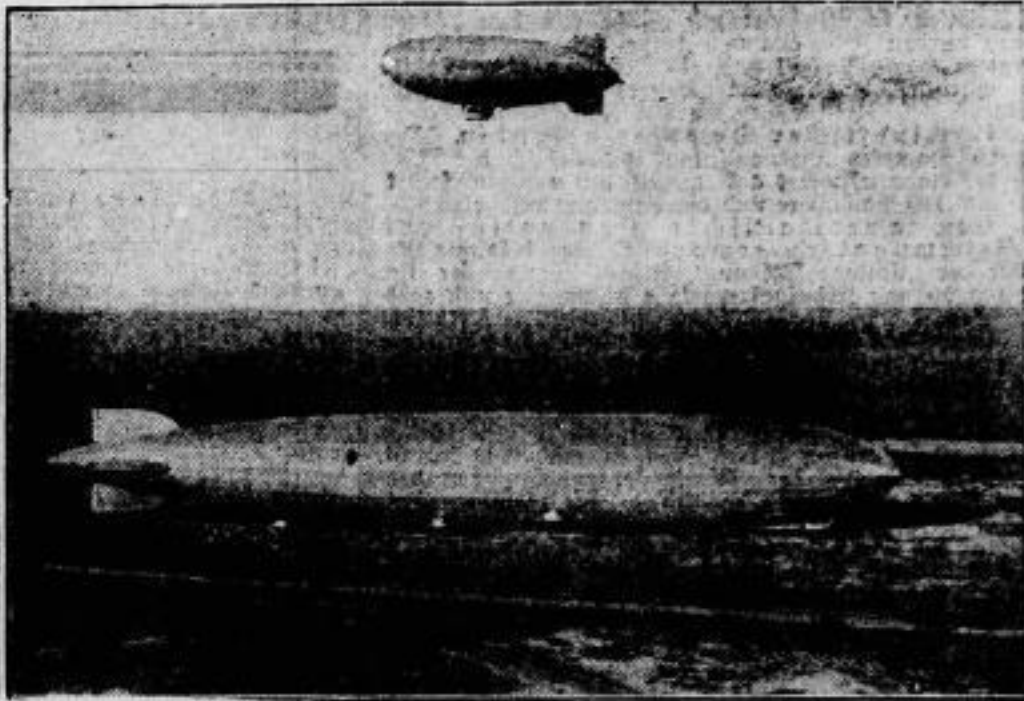
Bild darüber. **Nach der Eidesleistung** zeigt sich König Carol mit seinem Bruder, dem Prinzen Nikolaus, der bisher dem Regentenschatz angehörte, der jubelnden Hauptstadt.

Bild rechts. **Der bisherige König,** — der achtjährige Michael, der jetzt zum Thronfolger erklärt wurde — mit seiner Mutter, der Prinzessin Helena von Griechenland, deren Scheidung von Carol vorläufig aufrecht erhalten bleibt.

Bild darüber. **Die Königspromotion** in der rumänischen Nationalversammlung. Vor dem Thronessel König Carol — links neben ihm sein Bruder, Prinzregent Nikolaus (in Marineuniform, mit breitem Ordensband) — rechts Patriarch Niron Chiriac (mit Patriarchenkrone), der gleichfalls dem Regentenschatz angehört.



**Brückenbaukatastrophe in Italien.** Von der seit zwei Jahren im Bau befindlichen Eisenbahnbrücke von Cuneo, die mit 30 Bogen die längste Betonbrücke Europas wird, stürzte ein Bogen ein. Sämtliche an der Einsturzstelle beschäftigten Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen: neun wurden getötet — nur einer rettete sein Leben durch einen gelbesgegenwärtigen Sprung in den Fluß.

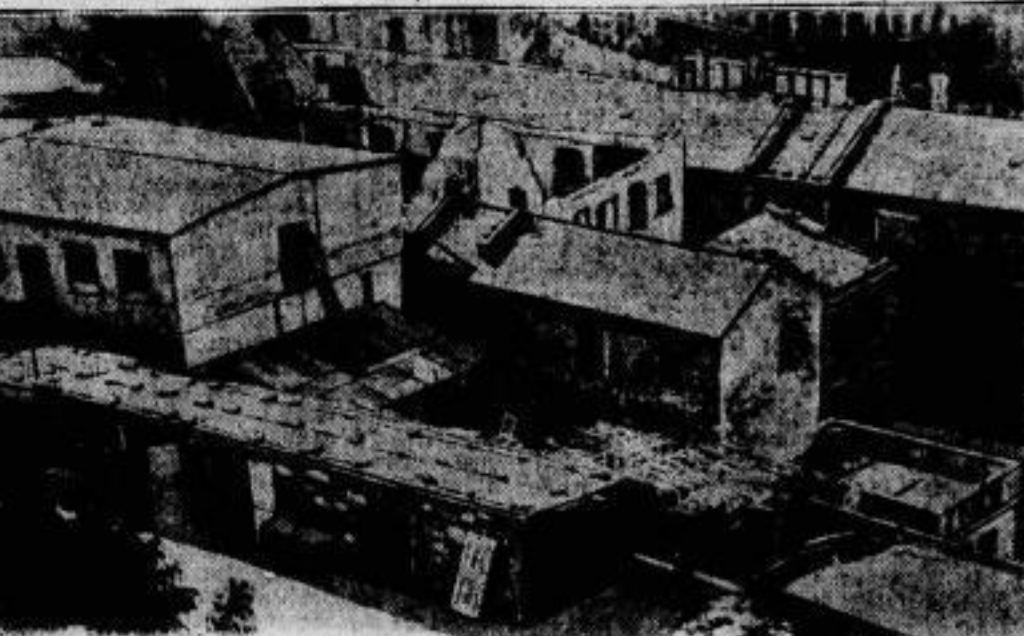
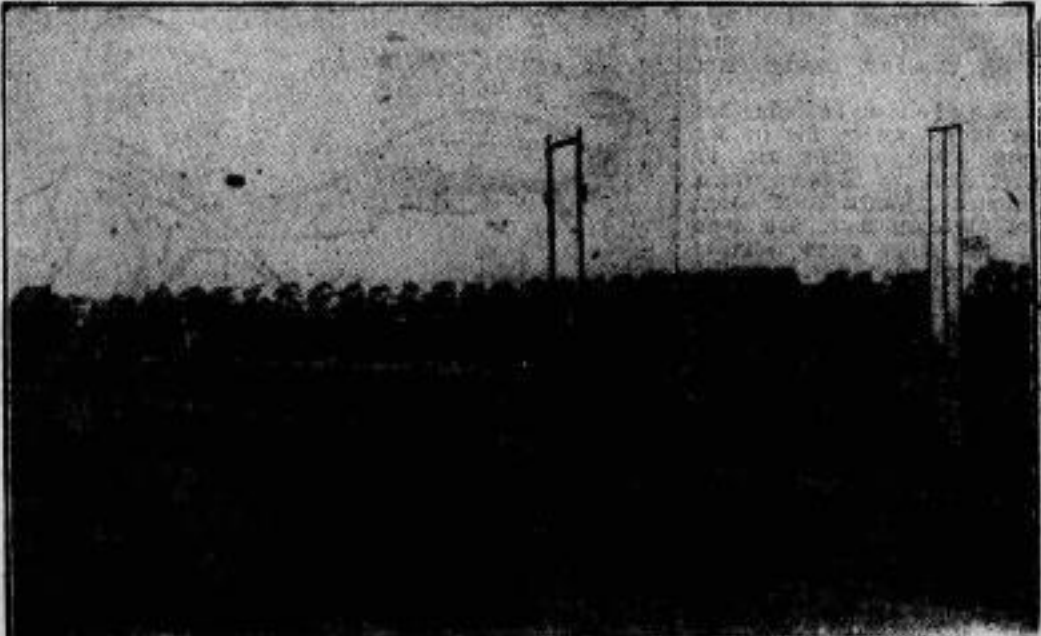


Der „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz von Lakehurst bei New York, wo auch ein kleines Goodyear-Luftschiff es sich nicht nehmen ließ, den großen Bruder vor seiner Heimkehr nach Deutschland zu begrüßen.

Bild links unten. **Das Finis im Deutschen Traberrennen**, das am Pfingstsonntag in Berlin-Kuhleben gelaufen

wurde: der Ueberraschungsfieger „Semper idem“ (Fahrer Johnny Mills) geht vor „Dr. Wagner“ durchs Ziel.

Bild rechts unten. **Das Auswandererheim in Genoa eingestürzt.** Aus den Trümmern des mehrstöckigen Hauses wurden zehn Tote und eine Reihe von Verletzten geborgen.





# Aus der Landwirtschaft

## Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang Juni

Im Monat Mai brachten anhaltende, reichliche Niederschläge die Saaten zu einer recht befriedigenden Entwicklung. Nur in kalten Tagen, vor allem im Erzgebirge, hatten die längere Zeit anhaltenden kühlen Temperaturen ihr Wachstum aufgehalten. Der Stand der Wintergetreide ist in den günstigsten Gebieten besonders des Nordwestens des Landes teilweise so üppig, daß die starken, mit Sturm verbundenen Regengüsse in größerem Umfang Regen verursachten. Die Sommergetreide leiden unter starker Verunkrautung und Schädlingen trotz ihres überwiegend günstigen Wachstums. Die Futterpflanzen haben sich in allen Tagen, in denen sie nicht durch kühle Temperaturen gehemmt wurden, günstig entwickelt, so daß meist reichliche Mengen Grünfütterung zur Verfügung stehen. Doch war vielfach in trockeneren Gegenden, vor allem im Nordwesten des Landes, der Stand des Klee in Folge der Trockenheit des Vorjahres oder Mäusefraß so lückenhaft, daß er in größerem Umfang umgebrochen werden mußte. Das Wachstum der Wiesen und Weiden entsprach in kühlen Tagen infolge der niedrigen Wärmegrade nicht ganz den Erwartungen. Mit der Heuernte ist bereits begonnen worden. Die Kartoffeln sind vielfach noch nicht aufgegangen, ferner ist der Ausgang der Frühkartoffeln infolge der Nässe und Kühle recht lückenhaft. Auch der Ausgang der Rüben befriedigte häufig nicht, ihr Stand ist meist in günstigen Tagen gut. Die Bestellungsarbeiten sind fast ganz beendet worden. Die nasse Witterung des Mai begünstigte das Austreten von Pflanzenschädlingen. In der Wintergerste tritt Flugbrand, im Winterweizen Kehl, im Winterroggen Blasenfuß auf. Die Sommergetreide wurden durch Drahtwürmer teilweise in starkem Umfang geschädigt. Sehr große Schwierigkeiten macht das sich üppig entwickelnde Unkraut, vor allem Disteln, ferner in den Sommergetreiden Hedrich und Ackerfenchel.

Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand). Winterweizen 2,1 (2,6), Sommerweizen 2,4 (2,7), Winterroggen 2,2 (2,6), Sommerroggen 2,7 (2,7), Wintergerste 2,2 (3,0), Sommergerste 2,5 (2,6), Hafer 2,6 (2,6), Raps-Rüben 2,5 (3,0), Flachs 2,8 (-), Runkelrüben 2,7 (2,7), Futterrüben 2,7 (2,6), Klee (auch mit Beimischung von Gräsern) 2,5 (3,1), Luzerne 2,3 (2,8), Be- (Ent-)wässerungswiesen 2,4 (2,8), andere Wiesen 2,5 (3,0), Lupinen 2,9 (-).

## Bermischtes.

Der berühmte Meteorologe Sandström gefunden. Der in Lappland vermisste Stockholmer Meteorologe und Forscher Sandström ist am Dienstag nachmittag unversehrt aufgefunden worden.

Schwere Auto- und Motorunfälle in Südbayern. Auch in Südbayern haben sich während der Pfingstferien zahlreiche Auto- und Motorunfälle ereignet. In München selbst gab es dabei zwei Tote und eine ganze Reihe von mehr oder minder schwer Verletzten. Auch in Seeburg in Oberbayern ereignete sich ein tödlicher Unfall. Besonders schwere Folgen hatte am Abend des Pfingstmontags ein Autounfall in Traunstein. Ein von Salzburg kommendes mit sechs Personen besetztes Auto überschlug sich und stieß gegen mehrere Bäume. Die Insassen konnten nur mit Mühe aus dem Wagen gezogen werden. Eine Dame namens Helene Ras, Dipl.-Ingenieur Hans Nacholl und ein Fräulein Irene Davidson wurden schwer, zwei weitere Insassen leichter verletzt.

Ein chinesischer Dampfer gesunken. Der chinesische Dampfer „Lichonlitung“ lief nördlich der Mündung des Yangtses auf ein Riff auf und sank sofort. Mehr als 100 Passagiere und die Besatzung ertranken.

Ein amerikanischer Journalist von Sprengmüllern ermordet. Der bekannte Redakteur der „Chicago Tribune“, Alvin Karpis, der sich hauptsächlich mit Kriminalberichten beschäftigt und zahlreiche Artikel über die Chicagoer Unterwelt veröffentlicht hatte, wurde am hellen klaren Tage aus Nähe von einer Bande von Sprengmüllern in den Straßen Chinas durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. Karpis hatte sich zur Aufgabe gemacht, hinter die Geheimnisse der Schmuggler zu kommen. Er fand mit den Polizeibehörden dabei in einem engen Vertrauensverhältnis. Aus Furcht, daß er Geheimnisse der Schmugglerorganisationen veröffentlicht hätte, wurde er getötet. Die „Chicago Tribune“ hat eine Belohnung von 25.000 Dollar auf die Ergreifung der Mörder ausgesetzt.

Tödlicher Flugzeugunfall bei Guadaluajara. Ein vom spanischen Heere kommandierter columbianischer Oberleutnant stieß am Dienstag mit seinem Flugzeug die Holztaue eines Fesselballons. Das Flugzeug stürzte ab. Der Oberleutnant verfuhr, mit einem Fallschirm abzuspringen, doch öffnete sich dieser nicht, so daß der Offizier tödlich verunglückte.

Kraftwagen von einem Felsblock zertrümmert. Drei Tote. Ein folgenschwerer Unfall, der drei Personen das Leben kostete, ereignete sich in der Montag-Nacht bei Reillerie in Savoyen. Während eines schweren Gewitters löste sich in den Bergen ein großer Felsblock und stürzte gerade in den Augenblick auf eine Straße, als ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen vorüberfuhr. Der Wagen wurde gänzlich zertrümmert. Drei Insassen waren auf der Stelle tot, während zwei andere mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus überführt werden mußten.

Das Riesenfeuer in Rüllding. Der Ausgangspunkt des Feuers, das, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Sonntag ausbrach und sich zu einem Riesensbrand entwickelte, war der Betrieb der Holz-Großhandels A. S. Lützen-Frucht u. Co. Die Flammen zerstörten zunächst das große Holzlager und die Konjunkturalitäten dieser Firma. Bevor die Feuerwehr zur Stelle war, war auch schon das Konjunkturalhaus der Betriebsfirma Rillen u. Co., das sieben Stockwerke umfaßt, von den Flammen erfaßt worden. Die Bewohner der angrenzenden Straßen flüchteten in panischem Schrecken aus ihren Häusern. Die Feuerwehr war zunächst gegen das wütende Element völlig machtlos. Ueber 24 Stunden raste die Feuerbrunst mit unerminderter Stärke. Gegen Morgen wurde das große Lagergebäude der Dänischen Zigarren- und Tabakfabriken von den Flammen erfaßt, die dann weiter auf die großen Geschäftshäuser in der Gasse übergriffen. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Die Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Man fand aber in dem Stall des Holzlagers, in dem das Feuer ausgebrochen war, einen schlafenden Bagabunden, der im letzten Augenblick gerettet werden konnte, und es liegt die Vermutung nahe, daß der große Brand auf eine Fahrlässigkeit dieses Mannes zurückzuführen ist.

Die „Geheimnisse von Paris“ im Dickicht des Tages. Die Hunderttausende von Fremden, die alljährlich nach Paris kommen, besichtigen gemeinhin die

Rundfahrt „Paris bei Nacht“ als den Höhepunkt der Sensationen, die ihnen in Paris geboten werden können. Für 45 bis 60 Francs werden ihnen auf dieser Fahrt unter Leitung eines Erklärers die „Geheimnisse des nächtlichen Paris“ enthüllt. Das „Petit Journal“, dem niemand nachlagern kann, daß es die Scharen der Fremden, die namentlich aus England und Deutschland die französische Hauptstadt besuchen, um den Reiz des Gruselns zu empfinden, erhält nun heute das Geheimnis dieser Nachtfahrten und offenbart, daß das meiste, was man den Fremden zeigt, gestellt ist. Man zeigt unterirdische Höhlen, in denen sich die absonderlichsten Menschen herumtreiben. Die Fremden wissen nicht, daß es sich dabei um Leute handelt, die von dem Rundfahrtunternehmen angestellt, aus ihrem Wohnort zum ein- und auswendigen Gewerbe machen. „Le Völu der Rouffetards“ soll eine der Hauptattraktionen sein, die man auf dieser nächtlichen Fahrt zu sehen bekommt. (Le Rouffetard-Strasse ist eine berühmte Straße des alten Paris). Nun wird die „Königin der Rouffetards“ verschwinden. Es ist in Wirklichkeit ein Prädikat; Pro von der Opera Comique, die eine Forderung an das K. Hoftheater, das die Aufgeführt durch dieses nächtliche Paris veranstaltet, geltend macht und bei dem Pariser Zivilgericht gegen dieses Theater eine Entschädigung von 25.000 Francs et flagit. Sie wird von einem der bekanntesten Pariser Rechtsanwälte vertreten. Am dem Tage, an dem dieser Prozeß zur Verhandlung kommt, würde der Besitzer des K. Hoftheaters ein gutes Geschäft machen, wenn er die Fremden einmal nach dem Palais de Justice führen würde. Sie würden dort zwar nicht das Gruseln lernen, aber einen so erheiterten Einblick in die „Geheimnisse von Paris“ gewinnen, daß er mit dem Fahrpreis von 60 Francs nicht zu teuer bezahlt wäre.

# Anzeigen

## für die Sonnabend-Ausgabe des Rieser Tageblattes

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag sollte man sofort abgeben lassen.

Anzeigen-Akzise und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab

## Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes Riesa, nur Goethestraße 59. Fernruf Nr. 20.

Waldbrände in Bernauer Stadforst. In dem Stadforst von Bernau, wo ein Waldbrand in der Nähe des Viehweides am Freitag des zweiten Pfingstfesttages eine Siedung von 25 Morgen ergriffen hatte, entstand gestern vormittag etwa 10 Kilometer von der Stadt entfernt ein neuer Brand, der in kaum einer Stunde bereits Bestände von etwa 100 Morgen erfaßt hatte. Bei Bekämpfung des Brandes wurden die Bernauer Feuerwehr und die freiwilligen Feuerwehren der Umgebung durch drei Völkische der Berliner Feuerwehr unterstützt. Beide Brände sind durch Fahrlässigkeit von Ausflüglern entstanden.

Rasse Mensch im Grünen. Der Berliner Pfingstverkehr weist wieder Rekordzahlen auf. Fast die gesamte Berliner Bevölkerung hat in der Umgebung der Hauptstadt Erholung gesucht. Von der Stadtring- und Borsigbahn wurden am Sonntag und Montag mehr als vier Millionen Fahrgäste befördert. Gewaltig war auch der Ansturm auf die städtischen Verkehrsmittel, Untergrundbahn, Autobus und Elektrische, die an den beiden Tagen fast sechs Millionen Fahrgäste beförderten. Immerhin ist der Verkehr gegenüber dem Vorjahr bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft um etwa 700.000 Fahrgäste zurückgegangen. Der Verkehrsverkehr nach außerhalb war sehr stark. Die Reichsbahn hat 282 Vor- und Nachzüge und Sonderzüge außer den fahrplanmäßigen Zügen bereitstellen müssen. Die Beförderungsziffer ist gegen das Vorjahr um etwa 6 Prozent gestiegen. Bedenkt man, daß von den Ausflüglern wieder die Freibäder. Das Strandbad Wannsee allein zählte am 1. Feiertag 35.000 und am 2. Feiertag 42.000 Gäste. Seit der Eröffnung, die im allgemeinen am 15. Mai erfolgte, wurden in den städtischen Freibädern bis zum 2. Pfingstfesttag 700.000 Besucher gezählt. Das Strandbad Wannsee allein hat mit 288.000 Besuchern das vorjährige Ergebnis bereits um 150.000 überbritten.

Eine Veteranin von Monte Carlo. Eine der bekanntesten Erscheinungen von Monte Carlo, die in der Geschichte dieser Spielhölle eine Rolle gespielt hat, ist jetzt dahingegangen. Im Alter von 75 Jahren starb Rosa Andalo, die unter dem Namen „Bianca Casca“ oder noch mehr einfach als „Bianca“ bekannt war. Sie war tschechischer Abstammung, kamte aus einer alten Familie und war in ihrer Jugend am italienischen Hof eine viel bewunderte Persönlichkeit. Aber als ihre Schönheit dahinschwand, zog sie sich ins Fürstentum Monaco zurück und brachte ein großes Vermögen in Geld und Juwelen mit. Sie ergab sich eifrig dem Spiel, und allmählich verlor sie an den grünen Tischen alles, was sie hatte. Wegen ihres internationalen Rufes übte sie die Casinosgesellschaften aus, ihr eine kleine Pension auszusprechen, aber nur unter der Bedingung, daß sie gelobte, niemals wieder das Casino zu betreten. Sie hielt Wort, aber Jahre hindurch besuchte sie bei Regen und Sonnenschein das Café de Paris und hatte hier ihren Stammpfad auf der Terrasse. In altemodischer Kleidung sah sie hier von morgens 1/10 bis abends um 7 Uhr, und die Kellner, die sie früher reich bedient hatten, vergaßen gern, die Bezahlung von ihr zu fordern. Dann aber kamen neue Kellner, die sie nicht kannten; sie wurde aus dem Café verwiesen und verdammete ihre letzten Tage im Dunkel eines Zimmers...

# Die Reichsbank in der ersten Juniwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Juni hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 275,4 Millionen auf 1971,7 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsbankwechseln um 73,5 Millionen auf 10,9 Millionen Reichsmark, die Bestände an Bankwechseln und Schecks um 81,2 Millionen auf 1792,6 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 120,6 Millionen auf 67,1 Millionen Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 262,3 Millionen Reichsmark in die Kassen der Bank zurückgekehrt. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 239,7 Millionen auf 4572,7 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankfaktoren um 22,6 Millionen auf 330,2 Millionen Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren auf 49,1 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder setzen sich mit 448,8 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 47,7 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold- und bedungsfähigen Devisen haben sich um 56,5 Millionen auf 2908,5 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 27,8 Millionen auf 2618,8 Millionen Reichsmark und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 28,9 Millionen auf 379,7 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 53,8 Prozent in der Vorwoche auf 57,3 Prozent, diejenige durch Gold und bedungsfähige Devisen von 61,1 Prozent auf 65,6 Prozent.

# Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war am Dienstag die Tendenz schwach. Die Stimmung der Börse wurde völlig beherrscht von harter Dividendenkürzung bei der A.-G. für Verkehrswesen. Der Börsenvorstand veranlaßte die Streichung sowohl des Termin- als auch des Kassakurses. Im Freiverkehr wurden die Verkehrswesen-Aktien mit etwa 90 Prozent bemerzt. Schiffahrtswerte gingen bis um 3 Prozent zurück, am Bankenmarkt hatten Reichsbank und auch mehrere Großbanken Verluste. Auch Kalkulationen hatten starke Kursrückgänge, die bis zu 8 Prozent gingen. Siemens waren stark angeboten. Devisenrenten waren etwas schwächer. Der Satz für tägliches Geld betrug 3,50-5,50, für Monatsgeld 5-6 Prozent. Der Privatdiskont wurde auf 8 Prozent herabgesetzt.

Der Aktienindex. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924/26 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 2. bis 7. Juni 1930 auf 120,1 gegenüber 121,8 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 118,1 (119,8), Gruppe Verarbeitende Industrie auf 109,7 (111,6) und Gruppe Handel und Verkehr auf 130,9 (141,1). Für den Durchschnitt des Monats Mai 1930 ist der Index mit 121,7 gegenüber 122,2 im Durchschnitt April 1930 ermittelt, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie mit 119,6 (120,9), Gruppe Verarbeitende Industrie mit 111,5 (111,5) und Gruppe Handel u. Verkehr mit 141,1 (142,0).

Dresdener Börse vom 10. Juni. Auch in Dresden eröffnete die Börse nach der Feiertagspause still und lustlos. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen; die Kurse gaben zwar meist eine Kleinigkeit nach, doch waren größere Veränderungen ebenfalls recht selten.

Leipziger Börse vom 10. Juni. Der erste Börsentag nach Pfingsten begann in schwacher Tendenz mit sehr ruhigem Geschäft. Die Rückgänge hielten sich jedoch überwiegend in engen Grenzen und blieben auch vereinzelt. Insbesondere besondere Momente waren nicht vorhanden. Kennenwert schwächer lagen Reichsbank minus 4, Aktienburger Landkraft minus 2,5, Polyphon minus 2,5, Falkensteiner Maschinen minus 2, und Hugo Schneider minus 2. Anleihen hatten kein Geschäft und gaben leicht nach. Freiverkehr un verändert.

Leipziger Produktenbörse vom 10. Juni. Weizen 319-325, Roggen 160-164, Sandroggen 161-165, Sommergerste 185-186, Wintergerste 167-175, Hafer 150-160, Mais amerz. 225-230, Mais cinquantin 245-255, Erbsen 240-270, Weizen- und Roggenkleie 8,5-9,5, Weizenmehl 49-50, Roggenmehl 28-29,5.

Chemnitzer Börse vom 10. Juni. Nach der dreitägigen Feiertagsruhe war die Tendenz an heutiger Börse uneinheitlich. Steigerungen bis zu 2 Prozent fanden sich in gleichem Maße gegenüber. Es gewannen: Bachmann 1, Föge-Börzüge 2, Richter 1,75, Sondermann 5 1 Prozent; es verloren: Ecker 1, Sachlenwerk 2, Uhlmann 1, Wanderer 1 Prozent. Banken uneinheitlich. Freiverkehr ruhig bei behaupteten Kursen.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 10. Juni. Ochsen 1 53-55, do 2 48-52, do 3 44-47, Bullen 1 54-57, do 2 51-53, do 3 48-50, do 4 42-44; Rinde 1 50-53, do 2 45-48, do 3 35-42, do 4 26-32; Rälber 1 -, do 2 80-83, do 3 74-78, do 4 65-72, do 5 50-60; Schaaf 1 -, do 2 50-53, do 3 45-48, do 4 40-44; Schweine 1 60-62, do 2 60-63, do 3 63, do 4 60-63, do 5 50-55. Auftrieb: Rinder 496, langsam, darunter Ochsen 88, Bullen 159, Rinde 262, Ferkeln 8, Ferkel 1; Rälber 509, mittel; Schaaf 188, schlecht; Schweine 2041, schlecht.

Magdeburger Zuckermarkt vom 10. Juni. (Weise für Weiszucker inkl. Sach und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg). Gemahlener Weisse bei prompter Lieferung 26,80, Juni 26,50; Tendenz ruhig.

## Wartäfer Krieg!



Reichskunstwart Redlob soll abgebaut werden.